

# CIRCULARE

Für Mitglieder der  
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens  
viermal jährlich.

Nummer 3 / 2010

Herausgegeben von der Sodalitas

August 2010

Anna Pinter, Florian Schaffenrath

## Schularbeiten und Korrektur nach den Prinzipien der neuen Reifeprüfung

Wieder einmal wendet sich die Arbeitsgruppe zur Entwicklung der neuen schriftlichen Reifeprüfung aus Griechisch und Latein zu Wort: Nach einigen Vorabinformationen<sup>1</sup> wurden im Frühjahr 2010 auf der Homepage des Bundesinstitutes für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) erste Beispiele dafür veröffentlicht<sup>2</sup>, wie die schriftliche Reifeprüfung aus Latein in Zukunft aussehen könnte.

Damit die Schülerinnen und Schüler bereits im Unterricht auf die neuen Aufgabenformate vorbereitet werden können, liefern wir, wie angekündigt, im Folgenden zunächst ein Beispiel dafür, wie Schularbeiten im Stil der neuen Reifeprüfung gestaltet werden können. Wie bereits bekannt, besteht der augenfälligste Unterschied zur bisher üblichen Form in der Trennung der Aufgabe in einen Übersetzungs- und einen Interpretationstext (im Folgenden ÜT und IT). Ein wesentlicher Unterschied zwischen den österreichweit zum Einsatz kommenden Maturaaufgaben und den auf eine spezielle Klasse ausgerichteten Schularbeiten ist zu beachten: Bei einer Schularbeit können und sollen im Rahmen des IT auch Aufgaben gestellt werden, die sich auf den aktuellen Inhalt des Unterrichts beziehen („Aufgaben zum Modul“); aufgrund des sehr offenen und flexiblen Lehrplanes ist dies bei der Matura nicht möglich.

Zweitens stellen wir hier erstmals ein Beispiel für das neue, für die standardisierte Reifeprüfung entwickelte Korrekturmodell vor: Es wäre nicht sinnvoll, die Aufgabenstellung österreichweit zu vereinheitlichen, die Art und den Maßstab der Korrektur

dann aber wieder jeder Kollegin und jedem Kollegen anheimzustellen: Wer A sagt (standardisierte Aufgabenstellung), muss auch B sagen (standardisierte Korrektur). Es ist uns dabei wichtig, nicht einfach nur ein Modell vorzugeben; vielmehr wollen wir allen Interessierten Einblick darin geben, wie das System zustande gekommen ist und was unsere Beweggründe in den einzelnen Punkten waren. Wir hoffen, dass diese Transparenz zu einer gewissen Akzeptanz führen wird.

<sup>1</sup> Über die Fortschritte der Arbeitsgruppe wurde regelmäßig in dieser Zeitschrift berichtet: *Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt: Latein und Griechisch immer am Ball. Eine echte Zukunftsperspektive*, in: *Circulare 2/2008*, 9; *Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt: Generalversammlung 2009 in Graz*, in: *Circulare 1/2009*, 3; *Fritz Lošek: Vorarbeiten zu einer möglichen standardisierten Reifeprüfung (SRP) aus Latein und Griechisch*, in: *Circulare 2/2009*, 2-4; *Fritz Lošek: SRP I. Standardisierte Reifeprüfung aus Latein und Griechisch. Arbeitsbericht der Projektgruppe des bmukk*, in: *Circulare 4/2009*, 2-3; *Michael Sörös: Auf dem Weg zur standardisierten Reifeprüfung. Consensus neu als Wegbegleitung*, in: *Circulare 4/2009*, 4-5; *Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt: Aktuelles zur standardisierten, kompetenzorientierten Reifeprüfung und zum „Consensus neu“*, in: *Circulare 1/2010*, 2; *Fritz Lošek: Neues zur Reifeprüfung*, in: *Circulare 2/2010*, 2; *Anna Pinter / Florian Schaffenrath: Schriftliche Reifeprüfung<sup>neu</sup>. Erste Beispiele veröffentlicht*, in: *Circulare 2/2010*, 3.

<sup>2</sup> Siehe hierzu: [www.bifie.at/neue-reifepruefung-latein-und-griechisch](http://www.bifie.at/neue-reifepruefung-latein-und-griechisch) (26.7.2010)

# I. Beispiel für eine zweistündige Schularbeit, 5. Klasse, sechsjähriges Latein

## A. Übersetzungstext

Übersetze den vorliegenden Text ins Deutsche! Achte dabei besonders auf die inhaltliche Übereinstimmung und die sprachliche Richtigkeit in der Zielsprache! (36 Punkte)

*Aus den Irrfahrten des Odysseus (90 WW)*

Proficiscitur ad lacum<sup>a</sup> Avernum<sup>a</sup>, ad inferos descendit ibique invenit Elpenorem<sup>b</sup> socium, quem ad Circen<sup>c</sup> reliquerat, interrogavitque eum, quomodo eo<sup>1</sup> pervenisset. Cui Elpenor respondit se ebrium per scalam cecidisse.

Ibi<sup>2</sup> Ulixes et<sup>3</sup> cum matre est locutus de fine errationis suae.

In insulam Siciliam ad Solis pecus sacrum venerat. Quod<sup>4</sup> socii eius cum coquerent, in aeneo<sup>5</sup> mugiebat<sup>6</sup>. Sed ira Solis ob id Iovis fulmine navem eius incendit. Ex his locis errans naufragio facto socii amissis enatavit in insulam, ubi Calypso<sup>d</sup> specie Ulixis capta<sup>7</sup> annum totum eum tenuit neque a se dimittere voluit.

<sup>a</sup> **lacus Avernus** (*Gen.*: lacus Averni) m.: Avernersee (bei Neapel; Eingang in die Unterwelt)

<sup>b</sup> **Elpenor**, Elpenoris m.: Elpenor (männlicher Eigenname)

<sup>c</sup> **Circe**, Circes (Akk.: Circen) f.: Kirke (eine Zauberin)

<sup>d</sup> **Calypso**, Calypsus f.: Kalypso (eine Nympe)

1 **eo** (Adv.): dorthin

2 **ibi** = **apud inferos**

3 **et** = **etiam**

4 **quod**: bezogen auf „Solis pecus sacrum“

5 **aeneum**, -i n.: Kessel

6 Subjekt: **Solis pecus sacrum**

7 **capta**: Verbinde mit Calypso!

## B. Interpretationstext

Der folgende Interpretationstext ist Grundlage für die Lösung der Arbeitsaufgaben. Lies zuerst sorgfältig die Aufgabenstellungen und löse diese dann auf der Basis des Interpretationstextes! (24 Punkte)

*Bei Tisch mit Kaiser Karl dem Großen (50 WW)*

Cena cotidiana quaternis tantum<sup>1</sup> ferculis<sup>2</sup> praebebatur praeter assam<sup>3</sup>, quam venatores veribus<sup>4</sup> inferre solebant. Qua ille<sup>a</sup> libentius quam ullo alio cibo vescebatur. Inter cenandum aut aliquod acroama<sup>5</sup> aut lectorem audiebat. Legebantur<sup>6</sup> ei historiae et antiquorum res gestae. Delectabatur et<sup>7</sup> libris sancti Augustini<sup>b</sup> praecipueque his, qui „De civitate Dei“ intitulati sunt.

1 **tantum** (Adv.): nur

2 **ferculum**, -i n.: Gang (beim Essen)

3 **assa**, -ae f.: Braten

4 **veru**, verus n.: Bratspieß

5 **acroama**, -atis n.: Vortrag

6 **lego 3** (hier): vorlesen

7 **et** = **etiam**

<sup>a</sup> **ille**: Gemeint ist Karl der Große.

<sup>b</sup> **Augustinus**, -i m.: Augustinus (*spätantiker Kirchenschriftsteller*)

1. Finde zu folgenden alphabetisch aufgelisteten Fremd- bzw. Lehnwörtern das lateinische Textzitat und trage dieses in die Tabelle ein! (2 P.)

Fremd- bzw. Lehnwort	Textzitat
Antike	
Auditorium	
historisch	
Lektüre	
Titel	
Zivilist	

2. Finde im Interpretationstext folgende Stilmittel und trage je ein Textzitat in die Tabelle ein! (2 P.)

Stilmittel	Textzitat
Alliteration	
Hyperbaton	

3. Liste aus dem Interpretationstext vier Nomina auf, die zum Sachfeld „Essen“ gehören! (4 P.)

1.	
2.	
3.	
4.	

4. Ordne den sechs Abschnitten des Textes die jeweils passende Überschrift aus der untenstehenden Liste zu! (6 P.)

Textabschnitt	Überschrift (Kennzeichnung)
Cena cotidiana quaternis tantum ferculis praebebatur	
praeter assam, quam venatores veribus inferre solebant.	
Qua ille libentius quam ullo alio cibo vescebatur.	
Inter cenandum aut aliquod acroama aut lectorem audiebat.	
Legebantur ei historiae et antiquorum res gestae.	
Delectabatur et libris sancti Augustini praecipueque his, qui „De civitate Dei“ praetitulati sunt.	

Überschrift	Kennzeichnung
Historisches	A
Lieblingsbücher	B
Lieblingsessen	C
Kein Festmahl	D
Jagdtrophäen	E
Unterhaltung bei Tisch	F
Der Hauptgang	G

**5. Vervollständige die Sätze, dem Inhalt des Interpretationstextes entsprechend! (6 P.)**

Die tägliche Mahlzeit bestand außerhalb der Jagdsaison nur aus
Den Braten brachten
Das Lieblingsessen des Kaisers war
Während der Mahlzeit hörte er
Man las ihm
Am besten gefiel Karl

**6. Fasse den Inhalt des gesamten Interpretationstextes mit eigenen Worten und in ganzen Sätzen zusammen (maximal 30 deutsche Wörter)! (4 P.)**


## II. Zur Korrektur

Bei der Erstellung der Beurteilungsvorgaben für einen Test (Schularbeit) sind unterschiedliche Zielsetzungen zu berücksichtigen: Genügt es aufzuzeigen, ob eine bestimmte Leistung erbracht wurde oder nicht, muss zwischen verschiedenen Niveaus der Aufgabenbewältigung unterschieden werden (z.B. Noten von Sehr gut bis Nicht genügend), wie ausführlich soll die Rückmeldung an die Testkandidatinnen und Testkandidaten sein?

Leistungsfeststellungen im schulischen Umfeld erfordern besonders während des Schuljahrs eine Rückmeldung, die nicht nur darüber informiert, ob ein Schüler / eine Schülerin bestanden hat oder nicht, sondern auch darüber, wie gut er / sie abgeschnitten hat und v. a., wo seine / ihre Stärken und Schwächen liegen. Für eine Abschlussprüfung wie die Matura ist eine solche Rückmeldung nicht mehr wichtig. Es geht darum festzustellen, ob bestimmte Anforderungen, die den Schülerinnen

und Schülern den Zugang zu einem Studium ermöglichen sollen, erreicht wurden. Ein geeignetes Beurteilungsmodell muss demnach beides leisten: Das Erreichen eines festgelegten Standards bestätigen sowie Stärken und Schwächen aufzeigen.

Bisher sind in Österreich verschiedene Formen der Negativ- und Positivkorrektur parallel in Verwendung. Ziel eines vereinheitlichten Modells muss es nun sein, eine möglichst hohe Übereinstimmung zwischen mehreren Beurteilerinnen und Beurteilern zu erzielen. Dies ist umso mehr zu verfolgen, wenn die Korrektur nicht zentral erfolgen darf, sondern weiterhin individuell von den zuständigen Lehrpersonen durchzuführen ist. Die von der Arbeitsgruppe getroffene Entscheidung zugunsten einer Form der Positivkorrektur wurde u. a. aufgrund der Entwicklungen in diesem Bereich in den letzten Jahren getroffen. Dahinter steht der Grundsatz, eher Leistungen zu honorieren als Fehler zu bestrafen. Die bisherige Form der Positivkorrektur erwies sich allerdings kaum als geeignet für eine Standardisierung von Prüfungen und zeigte im Hinblick auf die Diagnose von Schwächen und Stärken der Schüler und Schülerinnen nur wenig Potential.

Das neue, hier vorgestellte Modell setzt sich v. a. folgende Ziele:

- a) möglichst klare Vorgaben für die Korrektur
- b) differenzierte Beurteilung verschiedener Dimensionen der Übersetzung
- c) Bewertung der Übersetzung als Ganzes und Detailanalyse von Stärken und Schwächen

Generell handelt es sich um ein Punkte zählendes Modell, bei dem aus einer bestimmten Anzahl von erreichten Punkten eine Note von Sehr gut bis Nicht genügend abgeleitet werden kann. Um zu gewährleisten, dass nach wie vor die Übersetzung der Kernbereich des Griechisch- und Lateinunterrichts bleibt, können die Schülerinnen und Schüler beim ÜT insgesamt 36 Punkte erreichen, beim IT hingegen 24.

Für die Benotung werden die Punkte aus ÜT und IT addiert. Es ergibt sich folgender **Notenschlüssel**:

Sehr gut	54-60 Punkte
Gut	46-53 Punkte
Befriedigend	38-45 Punkte
Genügend	31-37 Punkte
Nicht genügend	weniger als 31 Punkte

Bei der Testkonstruktion wird zuallererst definiert, was getestet werden soll. Das Korrekturmodell muss, ebenso wie die Aufgabenstellungen, dieses so genannte „Testkonstrukt“ widerspiegeln. Dem hier vorgestellten Modell liegt die Annahme zugrunde, dass die wesentlichen, an der Übersetzung direkt beurteilbaren Kompetenzen folgende sind:

**I. Übertragen:** „Der Kandidat / die Kandidatin ist imstande, den Text unter Berücksichtigung der grammatikalischen Struktur der Ausgangssprache semantisch richtig und inhaltlich vollständ-

ig in die Zielsprache zu übertragen.“

**II. Formulieren:** „Der Kandidat / die Kandidatin ist imstande, den übertragenen Text nach den Regeln der Zielsprache (Idiomatik, Sprachfertigkeit, Semantik) auszuformulieren und schriftlich wiederzugeben.“

ad I. In der Dimension „Übertragen“ wird sowohl eine globale Sinnerfassung als auch das Textverständnis im Detail bewertet:

### 1. Inhaltliche Äquivalenz (Sinnerfassung)

Der ÜT wird in 12 Sinneinheiten unterteilt, zu denen vom Ersteller / der Erstellerin des Korrekturschemas eine deutsche Paraphrase angefertigt wird. Die Paraphrase schließt die wichtigsten Inhalte der Sinneinheit ein. Ein Punkt wird dann vergeben, wenn der in der Paraphrase vorgegebene Sinn in der Übersetzung wiederzufinden ist. Lexikalische, morphologische oder syntaktische Abweichungen haben auf die Bewertung keinen Einfluss, sofern sie nicht sinnstörend sind. Zur Verdeutlichung: Wenn ein Wort, das in der Paraphrase enthalten ist, sich in der Übersetzung der Schülerin oder des Schülers nicht wiederfindet, heißt das noch nicht automatisch, dass kein Punkt für diese Einheit vergeben werden kann. Dies hängt vielmehr davon ab, wie relevant das ausgelassene Wort für den Inhalt der Stelle ist. Dass es hier oft zu Situationen kommen wird, in denen die Entscheidung schwer fällt, ist uns klar - wir treffen uns hier mit Problemen, denen sich auch heute gängige Positivkorrekturmodelle stellen müssen.

### 2. Lexik, Morphologie, Satz- und Textgrammatik

(Textverständnis im Detail)

Das Produkt der Schülerinnen und Schüler soll eine Übersetzung, keine reine Paraphrase sein. Daher wird auch im Detail überprüft, ob die Struktur des Textes verstanden wurde. Dies geschieht über so genannte Checkpoints, also einzelne, möglichst repräsentative Kontrollpunkte für die in den Kompetenzmodellen angeführten „Anwendungsfelder der Übersetzungsaufgaben“ Lexik, Morphologie und Syntax.

Die punktuelle Überprüfung hat im Wesentlichen drei Absichten: Erstens ist der Ersteller / die Erstellerin des Korrekturmodells gezwungen, sich die Hürden im Text im Vorfeld bewusst zu machen. Zweitens kann er / sie, je nach aktuellem Schwerpunkt des Unterrichts, bei der Festlegung der Kontrollpunkte bestimmte sprachliche Phänomene mehr berücksichtigen als andere. Es steht ihm / ihr dabei auch offen, die Gewichtung von Lexik, Morphologie und Syntax nach Bedarf zu verlagern. Drittens erlaubt diese Form der Korrektur eine detaillierte Rückmeldung über Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler auf den jeweiligen sprachlichen Ebenen.

Auf der Ebene der Lexik werden lateinische Wörter aus dem Text ausgewählt, an denen im Wesentlichen überprüft wird, ob die Schülerinnen und Schüler imstande sind, deren Mehrdeutigkeit mit Hilfe des Wörterbuchs und des Kontexts richtig aufzulösen. Zulässige sowie nicht mehr zulässige Übersetzungen sind bei der Erstellung des Korrekturrasters anzugeben. Morphologische und syntaktische Abweichungen nehmen auf die Bewertung keinen Einfluss.

Im Bereich Morphologie, in dem das Erkennen und adäquate Auflösen von Verb- oder Nominalformen überprüft wird, spielen lexikalische Abweichungen keine Rolle. Dasselbe gilt für die Satz- und Textgrammatik. Auf dieser Ebene dienen syntaktische Strukturen oder Kasusfunktionen als Checkpoints.

**ad II.** In der zweiten Dimension „**Formulieren**“ wird ausschließlich die sprachliche Qualität der Übersetzung betrachtet. Die Erfahrung zeigt, dass eine zielsprachenorientierte Übersetzung zwar erwünscht ist, zumeist aber nur von wenigen Schülerinnen und Schülern erreicht wird. Die Tatsache, dass die sprachliche Qualität bei der Korrektur zu berücksichtigen ist, soll ein Übersetzungstraining anregen, das in Richtung Zielsprachenorientie-

rung weist – weg von unverständlichen Wort-für-Wort-Übersetzungen, deren Adressat lediglich die eigene Lehrperson sein kann. Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Erstsprache sind dadurch nicht, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, benachteiligt. Vielmehr ist davon auszugehen, dass mit diesem Schritt die Förderung der Deutschkompetenz, die dem altsprachlichen Unterricht immer wieder zugute gehalten wird, verstärkt erfolgt.

Anders als in I. dient zur Bestimmung der sprachlichen Qualität eine dreistufige Beurteilungsskala. Jeder Niveaustufe entspricht eine bestimmte Anzahl von Punkten.

## Korrekturraster zur vorgestellten Schularbeit - ÜT

Checkp. Nr.	Phrase	Checkp.- Art	P 1	P 2	P 3
1	Proficiscitur ad lacum Avernum, ad inferos descendit	Odysseus kommt/kam zum Avernersee und steigt/stieg in die Unterwelt hinab.	SE		
2	ibique invenit Elpenorem socium, quem ad Circen reliquerat,	Er traf Elpenor, den er bei Zirze zurückgelassen hatte.	SE		
3	interrogavitque eum, quomodo eo pervenisset.	Er fragte ihn, wie er hergekommen war.	SE		
4	Cui Elpenor respondit se ebrium per scalam cecidisse.	Elpenor sagte, er sei betrunken eine Stiege / Leiter hinuntergefallen.	SE		
5	Ibi Ulixes et cum matre est locutus de fine errationis suae.	Odysseus sprach auch mit seiner (toten) Mutter über das Ende seiner Irrfahrt.	SE		
6	In insulam Siciliam ad Solis pecus sacrum venerat.	Odysseus gelangte nach Sizilien zu den heiligen Rindern des Sonnengottes.	SE		
7	Quod socii eius cum coquerent, in aeneo mugiebat.	Als seine Begleiter diese zubereiteten, muhten die Rinder aus dem / im Kochtopf.	SE		
8	Sed ira Solis ob id Iovis fulmine navem eius incendit.	Der Zorn des Sonnengottes ließ Jupiter mit einem Blitz Odysseus' Schiff anzünden.	SE		
9	Ex his locis errans enatavit in insulam,	Odysseus irrte umher und kam schwimmend zu einer Insel.	SE		
10	naufragio facto socii amissis	Er hatte Schiffbruch erlitten und die Gefährten verloren.	SE		
11	ubi Calypso specie Ulixis capta	Dort verliebte sich Kalypso in ihn.	SE		
12	annum totum eum tenuit neque a se dimittere voluit.	Sie behielt ihn ein Jahr lang bei sich.	SE		
13	<b>inferos</b>	z.B.: Unterwelt, Götter der Unterwelt	nicht: die Unteren	LEX	
14	<b>cecidisse</b>	z.B.: herabfallen	nicht: sterben, niederschlagen	LEX	
15	<b>pecus</b>	z.B.: Vieh, Rinder	nicht: Schaf	LEX	

16	amissis	z.B.: verlieren	nicht: fortschicken, aufgeben, vernichten	LEX			
17	specie	z.B.: Aussehen, Äußeres	nicht: Blick, Anblick	LEX			
18	tenuit	z.B.: festhalten	nicht: haben, beherrschen	LEX			
19	proficiscitur	P. M. N. (T.) D. (verbum deponens)		MORPH			
20	reliquerat	P. M. N. T. D.		MORPH			
21	est locutus	P. M. N. T. D. (verbum deponens)		MORPH			
22	(in) insulam (Siciliam)	K. N.		MORPH			
23	socii	K. N.		MORPH			
24	incendit	P. M. N. T. D.		MORPH			
25	se ... cecidisse	Acl, Zeitverhältnis		GRAM			
26	cum ... coquerent	GS (temporal, Zeitverhältnis)		GRAM			
27	fulmine	abl. instr.		GRAM			
28	errans	Pc. (Auflösung des Partizips)		GRAM			
29	naufragio facto	abl. abs. (Auflösung)		GRAM			
30	capta	Pc (Auflösung des Partizips)		GRAM			
Summe Checkpoints							
Punkte für sprachliche Qualität							
Punkte Arbeitsaufgaben							
<b>Gesamtsumme</b>							

**Abkürzungen:**

SE = Sinneinheit, LEX = Lexik, MORPH = Morphologie,

D = Diathese (aktiv/passiv),

G = Genus,

GS = Gliedsatz,

K = Kasus,

M = Modus,

N = Numerus,

P = Person,

Pc = Participium coniunctum,

P1,2,3 ... = Performanz (= Schülerarbeit),

T = Tempus,

WA = Wortart

**Skala zur Beurteilung der sprachlichen Qualität**

Niveau	Beschreibung
<b>Niveau 3: 6 Punkte</b>	Bei der Formulierung der Übersetzung werden die Normen der Zielsprache, vor allem in den Bereichen Wortstellung, Textkohärenz und Idiomatik, eingehalten, so dass ein gut verständlicher Text entsteht.
<b>Niveau 2: 3 Punkte</b>	Bei der Formulierung der Übersetzung werden die Normen der Zielsprache, vor allem in den Bereichen Wortstellung, Textkohärenz und Idiomatik, überwiegend eingehalten, so dass ein mit einiger Anstrengung verständlicher Text entsteht.
<b>Niveau 1: 0 Punkte</b>	Bei der Formulierung der Übersetzung werden die Normen der Zielsprache, vor allem in den Bereichen Wortstellung, Textkohärenz und Idiomatik nur ansatzweise eingehalten, so dass ein kaum verständlicher Text entsteht.

## Lösungsschlüssel und Punktevergabe - IT

1. Finde zu folgenden alphabetisch aufgelisteten Fremd- bzw. Lehnwörtern das lateinische Textzitat und trage dieses in die Tabelle ein! (2 P.)

Fremd- bzw. Lehnwort	Textzitat
Antike	antiquorum
delektieren	delectabatur
historisch	historiae
Lektüre	lectorem / legebantur
Titel	praetitulati (sunt)
Zivilist	civitate

Alle richtig: 2 Punkte, 4-5 richtig: 1 Punkt, 3 oder weniger richtig: 0 Punkte

2. Finde im Interpretationstext folgende Stilmittel und trage je ein Textzitat in die Tabelle ein! (2 P.)

Stilmittel	Textzitat
Alliteration	cena cotidiana / venatores veribus / praebebatur praeter / aut aliquod acroama aut
Hyperbaton	quaternis -ferculus

Je ein Punkt für ein richtig zugeordnetes Textzitat pro Stilmittel, maximal also 2.

3. Liste aus dem Interpretationstext vier Nomina auf, die zum Sachfeld „Essen“ gehören!

Vier Beispiele aus: cena, ferculis, assam, veribus, cibo. Je ein Punkt pro richtigem Beispiel, maximal vier. Werden mehr Beispiele als die geforderte Zahl angeführt, wird die Aufgabe nicht gewertet.

4. Ordne den sechs Abschnitten des Textes die jeweils passende Überschrift zu! (6 P.)

Textabschnitt	Überschrift (Kennzeichnung)
Cena cotidiana quaternis tantum ferculis praebebatur	D
praeter assam, quam venatores veribus inferre solebant.	G
Qua ille libentius quam ullo alio cibo vescebatur.	C
Inter cenandum aut aliquod acroama aut lectorem audiebat.	F
Legebantur ei historiae et antiquorum res gestae.	A
Delectabatur et libris sancti Augustini praecipueque his, qui „De civitate Dei“ praetitulati sunt.	B

Je ein Punkt pro richtiger Zuordnung, maximal 6.

**5. Vervollständige die Sätze, dem Inhalt des Interpretationstextes entsprechend! (6 P.)**

Die tägliche Mahlzeit bestand außerhalb der Jagdsaison nur aus <u>vier Gängen</u> .
Den Braten brachten <u>die Jäger</u> .
Das Lieblingsessen des Kaisers war <u>der Braten</u> .
Während der Mahlzeit hörte er <u>einen Vortrag oder einen Vorleser</u> .
Man las ihm <u>Geschichtswerke</u> vor.
Am besten gefiel Karl <u>das Werk des Augustinus / „Der Gottesstaat“</u> .

Je ein Punkt pro inhaltlich richtiger Ergänzung, maximal 6.

**6. Fasse den Inhalt des gesamten Interpretationstextes mit eigenen Worten und in ganzen Sätzen zusammen (maximal 30 deutsche Wörter)! (4 P.)**

*Inhalt:*

Die tägliche Mahlzeit bestand aus vier Gängen / Gerichten außer dem Braten.

Der Braten war die Lieblingsspeise des Kaisers.

Während des Essens ließ er sich etwas vorlesen.

Inhaltlich handelte es sich um Geschichtswerke oder Werke des Augustinus.

Ein Punkt pro richtiger Wiedergabe (maximal 4)

0 Punkte, wenn

Wortanzahl um mehr als 10 % überschritten (ab 34 Wörtern)

Antwort nicht in ganzen Sätzen

Übersetzung statt Zusammenfassung

## Rechtsgrundlagen der Leistungsbeurteilung in Griechisch und Latein

Im Herbst geht Ihnen auf offiziellem Wege ein Leitfaden zu, der alle Rechtsgrundlagen für die Leistungsbeurteilung in Latein und Griechisch zusammenfasst.

Ferner enthält er die Kompetenzmodelle, weitere Details zu den Schularbeiten in allen Jahrgangsstufen (Umfang, alle Testformate für die Aufgabenstellungen zum Interpretationstext mit Beispielen und ihre Bewertung).

### Beurteilungsraster für Schularbeiten online

Den Beurteilungsraster für Schularbeiten und das vorgestellte Schularbeitsbeispiel finden Sie auch online unter [www.bifie.at](http://www.bifie.at)!

Red.

**Bitte um Mitteilung,  
wenn sich Ihre Adresse bzw.  
Ihr Namen ändert!**

[widhalm@gmx.net](mailto:widhalm@gmx.net)

Gerd Allesch

## Fußball-Chronogramme zur WM 2010

Ein **Chronogramm** ist ein Satz oder eine Inschrift, meist in lateinischer Sprache, bei der alle darin vorkommenden Buchstaben, die zugleich römische Zahlensymbole sind (I, V, X, L, C, D, M), zusammengezählt die Jahreszahl des Ereignisses ergeben, auf das sich der Text des Chronogramms bezieht (aus: Wikipedia).

**Dr. Hermann Krüssel** in Aachen ist ein Meister dieser Disziplin; gemeinsam mit seinen Schülern am Pius-Gymnasium, die zeigen, dass das Abfassen von Chronogrammen in verschiedenen Sprachen durchaus auch für den Unterricht geeignet ist, und

einem internationalen Freundeskreis verfasst er seine Texte zu verschiedensten Gelegenheiten, so auch zur Fußball-WM 2010, wobei zu jedem einzelnen der insgesamt 64 Spiele Chronogramme vorliegen. Ergänzt um ein aussagekräftiges Bild, die Übersetzung und (eventuell) einen Kommentar, ergeben die Texte eine an die Emblemik der Renaissance und des Barock erinnernde Form. Die Chronogramme stammen von Hermann Krüssel (1,2,3,4, 6), Herbert Douteil (5, 9) und Gerd Allesch (7, 8).

### 1) Slowakei – Italien 3:2

SLOVACIA SVPERAT ITALOS TVMIDOS  
 VELVT VENTI AEOLI LIBERATI  
 FRVSTRA RVENTES.  
 VALE, LIPPI!  
 EI, FORTVNA ABEST.  
 24.6.2010

Die Slowakei schlägt die Italiener, die aufbrausen  
 wie die losgelassenen Winde des Aeolus  
 und doch vergeblich anstürmen.

Ciao, Lippi!  
 Ach, Fortuna ist abwesend.

### 2) Deutschland – England 4:1

LEONES PRESSERVNT,  
 SED AQVILA TRANQVILLA VELOCIORQVE VOLAVIT QVATTVORQVE IGNES MISIT.  
 PLANGITE, BRITANNI!  
 27.6.2010

Die Löwen drückten,  
 aber der Adler blieb ruhig und flog zu schnell  
 und schickte vier Blitze los.  
 Wehklagt, ihr Engländer!

### 3) Uruguay – Ghana 5:3 n. E.

DIES ATER! GHANA LAPSA EST.  
 QVIS SICCAT LACRIMAS AFRICAE ET GHANAE?  
 2.7.2010

Ein schwarzer Tag! Ghana ist ausgeschieden.  
 Wer trocknet die Tränen Afrikas und Ghanas?

### 4) Deutschland – Argentinien 4:0

ECCe, MVELLER, KLOSE, FRIEDRICH, KLOSE  
 ARGENTINA TRISTIS EST!  
 3.7.2010

Seht her! Müller, Klose, Friedrich, Klose!  
Argentinien ist traurig!

### 5) Eine Warnung vor deutscher Überheblichkeit

**CAVETE: SVPERBI DEPOSUIT ALIOS SVPERPOTENTES POSTVLANTES  
DE SVIS THRONS QVASI CERTIS ET RVINA FVIT CRVDELIS!**

Nehmt euch in Acht: Der Stolz hat (auch schon andere) Übermächtige, die danach verlangten, von ihren fast sicher gemeinten Thronen gestoßen – und ihr Sturz war grausam!

### 6) Niederlande – Uruguay 3:2

BONA ALTERA PARS!  
ARIEN LEO FORES APERIT.  
SOL CAELESTIVM OCCIDIT.  
6.7.2010

Eine gute zweite Halbzeit.  
Der Löwe Arjen öffnet die Tore.  
Die Sonne der Himmelsblauen ist untergegangen.

### 7) Deutschland – Spanien 0:1

OIMOI! VBI SIT GERMANIA, ROGO?  
7. 7. 2010

Auweh! Wo, bitte, ist Deutschland?

### 8) Niederlande – Spanien 0:1 n. V.

**DVRA VI BATAVI NIL EFFICIVNT. MELIORES IVSTE SVPERANT.  
HISPANIA ET CVNCTI PER TERRAS FAVTORES VERE LAETANTVR.  
11. 7. 2010**

Durch rohe Härte erreichen die Holländer nichts. Die Besseren siegen zu Recht.  
Spanien und die Fans in aller Welt jubeln von Herzen.

### 9) Das Fazit

HISPANIS LAETIS REGIBVS  
BATAVISQVE DVRI SECVNDIS  
TEVTONIBVS DIGNIS TERTIIS  
ATQVE VRVGVALLIS FINALITER QVARTIS -  
EXCELSA VIVA GRATVLATIO VOBIS!

Den Spaniern, den glücklichen Königen – den hart spielenden Holländern an zweiter Stelle - den Deutschen, die zu Recht Dritte wurden, und den Uruguayern, die schließlich auf dem vierten Platz endeten – euch sei ein hohes, lebendiges Lob gesagt!

Klaus Bartels

## E pluribus unum

GEFLÜGELTE WORTE: Zitate aus der Alten Welt - woher sie kommen und was sie bedeuten  
Acht Worte Latein für einen Dollar

Homerische „geflügelte“ oder eher „gefiederte Worte“ fliegen vom Mund des Sprechenden, soweit die Stimmgewalt reicht, zum Ohr des Hörenden; Büchmannische „Geflügelte Worte“ fliegen durch die Jahrhunderte und Jahrtausende von einem Zitierenden zum anderen. Das lateinische E pluribus unum, „Aus Mehreren Eines“, auf dem Grossen Siegel der Vereinigten Staaten von 1782 ist auf seine besondere Weise beflügelt: Ein flügelschwingender Weisskopfseeadler hält das Schriftband im Schnabel, das mit der Legende E pluribus unum über ihm im Winde flattert. Jeden Augenblick, so scheint es, wird er sich in die Lüfte schwingen und die stolze Botschaft in die Welt hinaus tragen, und mit der Leitwährung des US-Dollars ist dieses Leitwort seither ja tatsächlich weltweit geläufig, je geflügelt geworden: Jeder Greenback präsentiert auf seinem grünen Rücken Vorder- und Rückseite dieses Grossen Siegels.

Die drei lateinischen Worte auf dem Schriftband atmen den Geist der Augusteischen Zeit, als der ganze Orbis terrarum, der ganze „Kreis der Länder“ rings um das Mittelmeer, und überhaupt die ganze Oikuméne, die ganze „besiedelte Welt“ bis weit nach Asien hinein, unter Roms Führung zu einem einzigen Staats- und Reichsgebilde zusammenzuwachsen schien. Aber dieses so lateinisch lapidare E pluribus unum ist doch nicht antiken Ursprungs; es stammt, so trefflich es zu einem pointierten Hexameter-Versschluss taugte, nicht aus der Vergilischen „Aeneis“, es steht auf keiner römischen Münze und auf keinem römischen Triumphbogen, und es findet sich auch noch nicht unter den vielen hundert Motti der frühneuzeitlichen Emblematik, der Sinnbildkunst der Renaissance und des Barock.

Anders steht es um die beiden Sprüche auf der Rückseite des Siegels, die auf der Dollarnote zur Linken figuriert. In den wieder drei Worten „Novus ordo seclorum“, „Eine neue Reihe der Zeitalter“, unter der standfesten Pyramide von zunächst dreizehn Steinreihen klingt unverkennbar der Anfang der Vergilischen 4. Ekloge an, in dem der prophetische Dichter im Jahre 40 v. Chr. mit hohem Pathos die Wiederkehr des Goldenen Zeitalters ankündigt. Magnus ab integro, heisst es da, saeculorum nascitur ordo; / ... iam nova progenies caelo demittitur alto, „Die grosse Reihe der Zeitalter wird von neuem geboren, ... jetzt wird ein neues Geschlecht vom hohen Himmel herabgesandt.“ Die Wiederkehr des Goldenen Zeit: das war die mythische Formel für das damals mit Roms Weltherrschaft nahe geglaubte Ende der Kriege, den Beginn eines dauernden Friedens.

### Ein Pfeilschuss auf die Königskrone

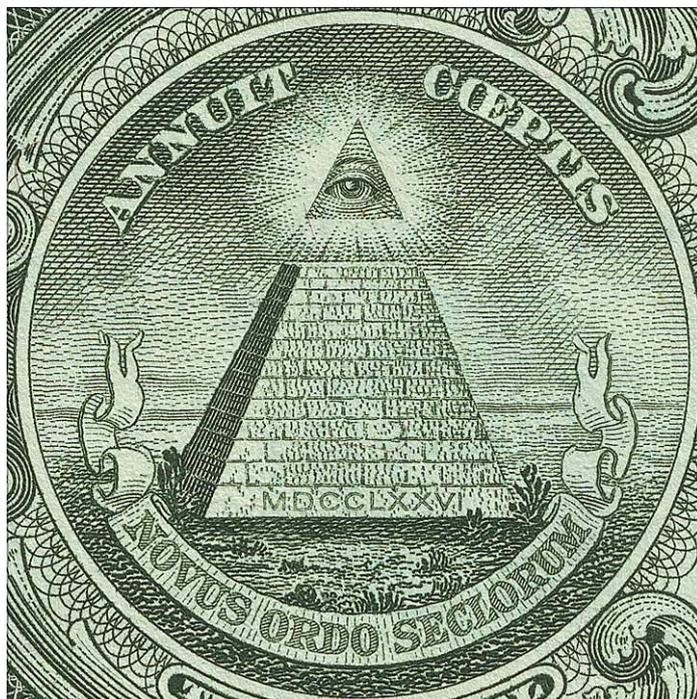
Die Jahreszahl MDCCCLXXVI am Fuß der Pyramide bezeichnet das Jahr, in dem die dreizehn Kolonien - am 4. Juli 1776 - sich von der britischen Krone unabhängig erklärten. Sie liefert den Schlüssel für diesen neuzeitlichen „Neubeginn der Zeiten“ und zugleich für die zwei ängstlichen Worte „Annuit coeptis“ am Himmel darüber. Im 9. Buch seiner „Aeneis“ lässt Vergil - mit einem Selbstzitat aus den „Georgica“ - den Sohn des Aeneas, den jungen Ascanius, vor seinem ersten Pfeilschuss auf einen Rutuler den Göttervater anrufen: Iuppiter omnipotens, audaci-

bus adnue coeptis, „Allmächtiger Jupiter, nicke dem kühnen Beginnen zu ...“ In dem Grossen Siegel ist dieses „kühne Beginnen“ auf den ersten Pfeilschuss der dreizehn amerikanischen Kolonien auf die britische Königskrone übertragen; über der unvollendeten Pyramide wacht anstelle des Kapitolinischen Göttervaters das wache Auge Gottvaters und der göttlichen Vorsehung im Strahlenkranz, und aus dem Gebetswunsch ist ein stolzer Siegesruf geworden: Annuit coeptis, „Er hat dem Beginnen zugnickt!“

Angesichts dieser Vergilischen Zitate und politischen Bezüge mag einem auch zu jenem E pluribus unum noch ein Anklang in den Sinn kommen. Wenige Jahre nach der Plünderung Roms durch Alarich hat Namatian, der Stadtpräfekt des Jahres 414 n. Chr., der Stadtgöttin Roma einen emphatischen Hymnus gestiftet, in dem die Augusteische und Vergilische Romidee noch einmal eine so brillante wie trotzig ausgeprägt erfährt. Da heisst es am Anfang einer beziehungsreichen Versreihe: Fecisti patriam diversis gentibus unam, / ... urbem fecisti, quod prius orbis erat. ..., „Vaterland hast du vielerlei Völkern ein einz'ges geschaffen, / ... Du hast geschaffen zur Stadt, was einst gewesen die Welt.“ Stehen diese Worte hinter der Devise E pluribus unum? Freilich: In jenem Jahre 1782 deuteten der dreizehnbältrige Lorbeerzweig und die dreizehn gebündelten Pfeile in den Fängen des Adlers noch nicht von fern auf eine neue Pax Augusta oder dann Americana; da ging es vorerst um die pyramidale Standfestigkeit, die in der Vereinigung der „Mehreren“ zu dem „Einen“ lag.

Die Zitate: Vergil, Bucolica 4, 5ff.; Georgica 1, 40; Aeneis 9, 625 - Rutilius Namatianus, De reditu suo 63ff.

Bildquelle: Internet



## Stichwort Euro

Ovid war dabei, und er hat das Bild: „Jetzt tritt sie zu ihm und hält Blumen an sein weißes Maul. Da freut sich der Liebende und, bis die ersehnte Lust denn komme, gibt er Küsse ihren Händen; kaum mehr, kaum schiebt er das Übrige auf. Und jetzt verlockt er sie zum Spiel und vollführt Sprünge im grünen Gras; jetzt bettet er seine schneeweiße Flanke in den gelben Sand. Allmählich ist ihr die Furcht genommen, und bald bietet er ihr die Brust dar, sie mit ihrer Mädchenhand zu tätscheln, bald die Hörner, sie mit frischen Blütenkränzen zu fesseln. Sie wagt es, die Königstochter, nichts ahnend, wen sie da unter sich habe, sich auf den Rücken des Stieres zu setzen - da strebt der Gott vom Land und vom trockenen Strand fort, setzt unmerklich erst noch falsche Tritte in die flachen Wellen, geht dann weiter und weiter hinaus und trägt mitten über die Meeresfläche hin seine Beute davon. Sie erschauert und blickt, derart fort getragen, zurück auf den entschwindenden Strand; mit der Rechten hält sie sein Horn umfasst, die andere Hand ist auf seinen Rücken gelegt. Flatternd bauscht sich im Wind ihr Gewand ...“

So zärtlich hatte es damals mit der phönizischen Königstochter Europa und dem Göttervater Zeus in Stiergestalt angefangen, als der sie nach Kreta entführte, und so grausam ist es heute mit dem „Euro“ ausgegangen. Nein, das gilt hier nicht den „Grausamkeiten“ der jüngsten Kreditkonditionen, sondern der grausamen Verhackstückung, mit der man dieser phönizischen Prinzessin neuerdings den Jahrtausende alten mythischen Namen verkürzt, ihr mit dem klassischen Zirkus-Zauberkunststück buchstäblich den Unterleib abgesägt hat.

Angefangen hat es damit, dass das „Automobil“, dieses kraft selbsteigener Pferdestärken „Selbstbewegliche“, sein Hinterteil abwarf und seither unbeschwert als „Auto“, als bloßes „Selbst“, durch die Welt kutscherte. In der Folge ist die „Photographie“ zum „Photo“ und der „Kinematograph“ zum „Kino“, das logotype zum „Logo“ und die „Diskothek“ zur „Disko“ geworden, und jüngst ist noch das irgendwie „biologisch“ gezogene Gemüse zum „Bio“-Gemüse, die irgendwie „ethnographisch“ inspirierte Mode zum „Ethno“-Look zu-

sammengeschnurrt. Da bricht das Wort jeweils dort ab, wo der Stammaslaut oder sonst ein „o“ die Fuge anzeigt; da sind die griechischen und lateinischen Wortstämme jeweils noch intakt erhalten.

Aber dabei ist es nicht geblieben. Der Mythos erzählt von dem Wegelagerer Prokrustes, der einst die Vorüberkommenden auf sein „Prokrustesbett“ legte und die Überlängen auf sein bettgerechtes Einheitsmaß verkürzte. So hat in der Wörterwerkstatt, Abteilung „Recycling - „Aus alt mach neu“, jetzt ein neuer Prokrustes sein eisernes Bett aufgeschlagen, und das scheint fest auf eine Länge von zwei Silben und vier Buchstaben eingerichtet und zudem mit einem Sensor für ein stammauslautverdächtiges „o“ an der vierten Stelle ausgerüstet. Mitten durch den alten Wortleib hindurch wird da eine „Information“ brutal zur „Info“, ein „Memorandum“ zum „Memo“, eine „Demonstration“ zur „Demo“ und auch mal eine „Dokumentation“ zur „Doku“ verhackstückt.

Am Ende hat dieser neue Wegelagerer nun auch jene Europa, die Namensstifterin unseres Kontinents, mit ihrem unglücklich just an dieser vierten Stelle platzierten „o“ im Leib auf sein Prokrustesbett gelegt und den guten, alten Namen zu einem kurzen, von Portugal bis Griechenland eurokompatiblen „Euro“ zurechtgestutzt. Seither gibt es Eurochecks und Europässe, Eurokraten und Euronormen, den Eurocity und den Eurotunnel, die Eurovision und den Euro-Song-Test, den „Euro“ pur und die Eurozone und nun leider noch die Eurokrise. Niemand weiß, wie das alles ausgeht, aber auch niemand, wo das alles herkommt. Griechisch ist der Name „Europa“ offenbar nicht; denn wäre er das, so bedeutete er „schimmeläugig, moderäugig“. Das „Griechische etymologische Wörterbuch“ von Hjalmar Frisk zitiert eine gelehrte Herleitung aus griechisch eurós, „schimmelig, moderig“, und ops, „Auge“, und bemerkt dazu, das sei „im Sachlichen nicht überzeugend“. Allerdings; denn wenn diese stiertolle Königstochter Europa „schimmeläugig“ oder auch nur „moderäugig“ gewesen wäre, was hätte dann dieser eurotolle Göttervater Zeus für Augen im Kopf gehabt?

Wolfgang j. Pietsch

### In piam memoriam: Hedwig Eisner Graecensis mortua

Am 13. August verstarb nach längerer, schwerer Krankheit Frau OStR Mag. Dr. Hedwig Eisner im 64. Lebensjahr. Sie war lange Jahre Professorin für Latein, Deutsch und Spanisch am BRG Seebachergasse in Graz, bis sie im Schuljahr 2008/09 krankheitsbedingt in den Ruhestand treten musste. Als Hedwig Krammer verschlug es sie Mitte der 60er Jahre aus Oberösterreich zum Studium an die hiesige Alma Mater. Sie absolvierte das Lehramtsstudium für Deutsch und Latein, dissertierte im Alten Fach und studierte noch in vorgerückten Jahren Hispanistik. Zuerst am Germanistischen Institut als Assistentin beschäftigt, wo sie später als Lehrbeauftragte tätig war, trat sie Anfang der 70er Jahre dann doch in den Schuldienst ein, zuerst in Leib-

nitz, dann in Graz. Hier fand sie nach einem Zwischenspiel am Pestalozzi-Gymnasium für Mädchen schließlich in der Seebachergasse ihre dienstliche Heimstatt. Durch einen tragischen Unglücksfall früh Witwe geworden, musste sie als Alleinerzieherin ihre zwei Kinder durchbringen. Sie war eine exzellente Philologin und gehörte zu den profiliertesten Lateinerinnen in Graz. Mitglied der *Sodalitas* war sie von Anfang an. Ihre zahlreichen Rezensionen im IANUS zeugen von ihrem philologischen Interesse und ihrer didaktischen Kompetenz. Eine kluge, herbe und doch überaus liebenswürdige Kollegin, der viele zu Dank verpflichtet sind, ist viel zu früh von uns gegangen. Ihren Kindern und Enkelkindern gilt unsere Anteilnahme. R. i. p.!

## Antikes Theater, Cicero, neue Reifeprüfung etc. Lehrerfortbildung in der Steiermark 2009/10

Das abgelaufene Schuljahr brachte für die steirischen Lateinkolleginnen und -kollegen interessante Vorträge und Veranstaltungen, die sowohl fachspezifische als auch unterrichtspraktische Bedürfnisse abdeckten. Einiges davon sei hier kurz referiert.

Am 30. September 2009 wurde in Graz das **Regionale Fachdidaktische Zentrum für Deutsch und Interkulturalität** (Deutsch, Geschichte, Latein) eröffnet, u. a. mit einem Vortrag von Univ.-Doz. LSI Dr. Fritz **Lošek** (St. Pölten). Er sprach zum Thema: *Fachdidaktik – zwischen Fach und Didaktik*. Mag. Christof Lamot (Privatgymnasium Sacré Coeur, Graz) und Mag. Dr. Renate Oswald (BG Stift Rein; AG-Leiterin für Latein und Griechisch) gehören als Klassische Philologen dem Leitungsteam dieser neu gegründeten Institution an.

Am 20. Oktober sprach **Klaus Bartels** (Kilchberg bei Zürich) vor einem höchst interessierten Publikum über „Zugvögel der Antike“ und bereitete dabei in vergnüglicher Weise sein Wissen über antike Zitate aus (vgl. sein Buch *Veni, vidi, vici*. Geflügelte Worte aus dem Griechischen und Lateinischen, das 2006 bereits in 11. Aufl. erschienen ist!).

Am 18. November referierte Mag. Dr. **Norbert Hofer** (ehemals Kepler-Gymnasium, Graz) über „Paulus über Paulus“ – gewissermaßen als Nachtrag zum „Paulus-Jahr“, das im Vorjahr zur Erinnerung an den großen Völkerapostel zu Ende gegangen war.

### Theater in Antike und Humanismus

Am 8. 1. 2010 boten **Roman A. Prochaska** und **Fridrun Schuster** (beide ehemals Lichtenfelsgymnasium, Graz) einen höchst interessanten und durch Bildmaterial gut illustrierten Einblick in das Theater der klassischen Antike und sein Fortleben im Humanismus. Prochaska spannte in seinem Vortrag den Bogen vom Anfang des griechischen Dramas, von Thespis, dem Schöpfer der Tragödie, über Aischylos, Sophokles und Euripides bis zur Komödie, zu Aristophanes und Menander. Bei Aristophanes erinnerte er daran, dass dieser uns sowohl den Ausdruck „Eulen nach Athen tragen“ als auch die zeitlose Vorstellung vom „Wolkenkuckucksheim“ überliefert hat – beide „geflügelte Worte“ aus dem Stück „Die Vögel“ (V. 301 und 821 u. ö.). Prochaska wandte sich dann dem Theaterbau zu, wie er sich architektonisch zuerst in Griechenland, dann in Rom entwickelt hat, wo Pompeius den ersten steinernen Theaterbau errichten ließ (55 v. Chr.). Das bedeutete eine wesentliche Verbesserung, die hier sowohl mit dem ortsgleichen Kult für Victoria als auch mit dem Tempel der *Venus Victrix* zusammenhängt. Was die sogenannten Lesedramen des Seneca betrifft, teilte Prochaska die Ansicht von M. Fuhrmann, der es durchaus für möglich hält, dass die neun von Seneca überlieferten Tragödien tatsächlich auch aufgeführt wurden – bei allen Grässlichkeiten und Grausamkeiten, die darin vorkommen. Römisches Publikum war

solches gewohnt von den Gladiatorenspielen und Tierhetzen. (Vgl. dazu M. Fuhrmann, Seneca und Kaiser Nero. Eine Biographie. Berlin 1997, S. 221 f.)

### Teatro Olimpico

Fridrun Schuster widmete sich in ihrem anschließenden Vortrag dem Theaterbau der Renaissance, speziell dem Teatro Olimpico in Vicenza. Sie leuchtete das kulturelle und soziale Umfeld aus, in dem solches entstehen konnte, sprach von der bedeutenden Repräsentationsrolle, die der Fürst zu spielen hatte, und behandelte vorerst *Leon Battista Alberti* (1404-1472). Dieser bedeutende italienische Frühhumanist hatte u. a. im Rückgriff auf Vitruv ein Werk *De re aedificatoria* (1451) verfasst und wurde von Papst Nikolaus V. beauftragt, einen Theaterbau aus Holz nach antiken Vorstellungen zu errichten. Aber erst ca. 100 Jahre später gelang es *Andrea Palladio* (der Künstlernamen Palladio in Anlehnung an das *Palladium* und *Pallas* Athene), ebenfalls auf antike Vorbilder sich stützend, in Europa den ersten Theaterbau der Neuzeit in Stein zu bauen. Das geschah in Vicenza, auf einem Grundstück, das die Academia Olympica, eine Vereinigung zur Pflege von Wissenschaft und Kunst, 1579 erworben hatte. Heute präsentiert sich das Teatro Olimpico als ein seit seiner Fertigstellung 1583 nahezu unveränderter Bau, eine Touristenattraktion ersten Ranges. Dabei handelt es sich jedoch „keineswegs nur um eine von Vitruv abgeleitete klassizistische Nachbildung eines Theaters der Antike, sondern vielmehr um eine freie Interpretation der für die Welt Palladios vorbildlichen Ideen“ (Reclams Kunstführer, 3. A. 1981).

### Tagung in Schloss Retzhof bei Leibnitz, 1. - 2. März 2010

Dem Thema „Antike Philosophie im Unterricht - das Phänomen Cicero“ war die Tagung gewidmet. Ihr Hauptreferent, Prof. **K. Töchterle** (Uni Innsbruck) war krankheitsbedingt ausgefallen. So beschränkte sich das Programm auf die Vorträge von Prof. **Wolfgang Kofler** (jüngst ernannter Ordinarius für Latinistik an der Universität Freiburg im Breisgau, gebürtiger Südtiroler), von **Dr. Florian Schaffenrath** (Innsbruck) und **Mag. Christof Lamot** (Graz). Kofler sprach über Ciceros philosophische Schriften, erörterte, warum sie in Dialogform geschrieben sind: Der Dialog bietet die Möglichkeit, ein Problem lebendiger darzustellen und von verschiedenen Positionen aus zu betrachten. Schon Platon hatte die Dialogform und aussagekräftige Szenarien als Orte seiner Dialoge gewählt, z. B. den Dialog *Phaidon* im Athener Gefängnis. Cicero folgte ihm auch darin und suchte für seine philosophischen Dialoge die passenden und beziehungsreichen Orte und Personen aus. Damit ermöglichte er ein intensives atmosphärisches Eintauchen in die historische Situation und konnte zugleich die Glaubwürdigkeit seiner Darlegungen erhöhen. Konkret zeigte das Prof. Kofler dann am Werk *De finibus bonorum et malorum*. In diesem Zusammenhang (De fin. 5, 2: *tanta vis admonitionis inest in locis ...*) kam Kofler auch auf die Thematik der „Erinnerungsorte“ zu sprechen, auf jenes Forschungsgebiet, das vor etlichen Jahren Pierre Nora (z. B. *Zwi-*

*schen Geschichte und Gedächtnis*, Frankfurt 1998) mit seinen Arbeiten über die *Lieux de memoire* eröffnete hatte und das mittlerweile auch die Altertumswissenschaft aufgegriffen hat. So wies Kofler auf den inhaltlichen Bezug zwischen Schauplatz und philosophischem Dialog hin und erinnerte daran, dass die Lehre von der *memoria* aus der antiken Rhetorik hier Pate gestanden habe. So ist es kein Zufall, dass Cumae für den Epikureismus (De fin. 1,5), die Bibliothek für die Stoa (3,7) und die Akademie für Platon (5,7) zuständig sei. Somit werde die Aura des Ortes fühlbar. Cicero selbst habe sich der Akademie und dem Peripatos am ehesten zugehörig gefühlt. Auch die Ortswahl Baiae habe tiefere Bedeutung. Denn hier in der Nähe sei der Eingang in die Unterwelt (Averner-See). Cicero war ein Gegner der epikureischen Philosophie, wiewohl er Lukrez' Lehrgedicht *De rerum natura* herausgegeben hat.

Kofler hat selbst fünf Jahre an einem Gymnasium in Bozen unterrichtet und dort das Werk *De finibus* im fächerübergreifenden Projektunterricht eingesetzt. Es biete die Möglichkeit, mehrere Philosophenschulen bekannt zu machen. Gerade ethische Fragestellungen stießen bei Oberstufen-Schülern auf großes Interesse.

#### *Antike im Film*

In einem weiteren Referat widmete sich Prof. Kofler dem Thema „Antike im Film“. Dabei stand die italienische TV-Serie *Roma* (entstanden 2002 – 2006 in Cinecittà) im Mittelpunkt. Vom italienischen Sender RAI u. a. mit einem gewaltigen Budget produziert, behandelt sie die Geschichte Roms von 52 – 29 vor Chr., vor allem die Bürgerkriege. Sie zeigt die Protagonisten der „großen Geschichte“ durch die Brille der kleinen Leute und ist insgesamt eine eigenartige Mischung aus Fiktion und historischer Authentizität. So gibt die Serie Einblick in eine Epoche der römischen Historie, die durch Quellen sehr gut belegt ist. Sie ist auf DVD erhältlich.

#### *Neue Reifeprüfung*

Anschließend informierten **Renate Oswald** und **Florian Schaffnerath** über die neue Form der schriftlichen Reifeprüfung aus Latein. Es war jener Teil der Tagung, der für die künftige Unterrichtspraxis die größte Relevanz hat und auch hitzige Diskussionen auslöste. Vorausgeschickt werden muss – weil das offenbar gewisse Kolleginnen und Kollegen noch immer nicht zur Kenntnis genommen haben –, dass diese neue, zentral gestellte Reifeprüfung von der *Sodalitas* nicht erfunden und schon gar nicht gefordert wurde. Vielmehr war es eine Forderung des Ministeriums, die ihrerseits auf einem NR-Beschluss im österreichischen Parlament beruht. Nur mehr jene Fächer können künftig schriftlich zur Reifeprüfung gewählt werden, welche sich den standardisierten, d. h. einheitlichen und vergleichbaren Richtlinien des Ministeriums unterwerfen. Eine Ablehnung dieser neuen Form der Reifeprüfung hätte die klassischen Sprachen aus dem Kanon der optionalen Maturafächer hinauskatapultiert. Wäre das wirklich der Wunsch der Kolleginnen und Kollegen? Nachteile, die mit dieser neuen Reifeprüfung einhergehen, sind freilich unübersehbar. Die *Sodalitas* kann sie nicht verhindern, bestenfalls entschärfen. Auf keinen Fall dürfen wir sie der *Sodalitas* anlasten.

Es ist auch nicht so, dass hier „profilierungssüchtige *Sodales*

eine Spielwiese für didaktische Mätzchen gefunden haben“, wie das ein Kollege sinngemäß formuliert hat (er ist inzwischen ausgetreten, weil er den angeblich „vorausseilenden Gehorsam der Sodalitas nicht goutiert“ hat). Vielmehr sollten wir den Mitgliedern jener Arbeitsgruppe, die sich mit diesen Problemen befasst, Dank und Anerkennung zollen, wie auch jenen Kolleginnen und Kollegen, die konstruktive Kritik üben, auf Schwachstellen des bisher vorgestellten Fragen-Systems hinweisen und Verbesserungsvorschläge bringen (s. auch die einschlägigen Beiträge von Lošek, Schaffenrath und Widhalm-Kupferschmidt im *Circulare* 4/2009, 1 und 2/2010, aber auch früher).

Florian Schaffenrath – er ist seit September 2009 Leiter dieser „Arbeitsgruppe für die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung aus Latein“ – legte zur Praxiserprobung zwei Schularbeitenstellen zur Behandlung durch die Tagungsteilnehmer vor: Livius 1,13 (105 LW, zum Modul „Alltag“) und Franciscus de Victoria, De Indis [...] 1,2,18 (122 LW). Aus Platzgründen kann auf das Ergebnis und die Debatte darüber nicht eingegangen werden. Es sei nur die Vermutung ausgesprochen, dass hier, was die Stellenauswahl, die Fragenformulierung etc. betrifft, noch viel Detail- und Informationsarbeit nötig sein wird.

#### *Cicero, Orationes Philippicae*

In seinem Hauptreferat beschäftigte sich **Florian Schaffenrath** mit „Ciceros Selbstdarstellung in den Philippischen Reden“ und gab darin laut Astrid Hofmann-Wellenhof einen glänzenden Überblick über die für die Reden relevanten historischen Ereignisse 44 und 43 v. Chr., über den aktuellen Forschungsstand, über Ciceros Selbstdarstellung in diesen Reden und schließlich über die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht. Wir müssen aus Platzgründen auf eine Wiedergabe des Referates verzichten, verweisen aber auf Frau Koll. Hofmann-Wellenhof (Akad. Gymn. Graz), die ihre sorgfältige Mitschrift der letzten Tagungsreferate gern an interessierte Kolleginnen und Kollegen weitergibt (g.hofmann-wellenhof@gmx.at).

Da hatte es dann Koll. Lamot als letzter Referent des Tages nicht mehr leicht. Er beschäftigte sich mit dem Thema „Cicero als Schulautor“ und stellte Texte vor, die im Unterricht behandelt werden können.

Insgesamt bot so die Tagung unter der Leitung von R. Oswald mit dem von ihr zusammengestellten Programm und den von ihr geladenen Referenten eine gute Mischung aus fachwissenschaftlicher Information und praxisnaher Vermittlung.

## REDAKTIONSSCHLUSS

FÜR DIE NÄCHSTE NUMMER DES CIRCULARE

**15. November 2010**

Wir nehmen gern Ihre unformatierten Beiträge  
(Fotos in hoher Auflösung und getrennt vom Text)  
an folgender Adresse entgegen:

**widhalm@gmx.net**

Renate Glas

## Apollo und Daphne. Eine laufende Liebesgeschichte.

9. Römerlauf am 8. Mai 2010 auf den Magdalensberg

Für den jährlichen Römerlauf auf den Magdalensberg verliehen „Lateinerinnen und Lateiner“ aus dem Europagymnasium Klagenfurt und der HAK Klagenfurt der Siegerehrung ein römisches Flair. Da der Bogen zum Römerlauf auf jeden Fall gespannt werden sollte, musste es auch dieses Jahr wieder eine „Laufgeschichte“ sein.

Die Zuschauer, die Aktiven wie auch die Veranstalter waren von der kreativen Umsetzung der antiken Geschichte für die Siegerehrung begeistert. Nicht nur Apollo erhielt ein Stück von Daphne, sondern auch alle Aktiven, die den Römerlauf mit Bravour meisterten, bekamen ein Stück der schönen Göttin: die Blätter des Lorbeerbaumes.

Diese Veranstaltung war eine Kooperation des Landesmuseum Kärnten, der AMICI LINGUAE LATINAE, der HAK Klagenfurt und des Europagymnasiums Klagenfurt.



Renate Glas

## Präsentation der Silbermünze VIRUNUM

Am 6. Mai 2010 wurde im Amphitheater in Virunum die erste von sechs Silbermünzen der Reihe „Rom an der Donau“ präsentiert. Die neue Münze zeigt Kaiser Claudius, der von 41. n. Chr. bis zu seinem Tod im Jahr 54 regierte. Unter seiner Herrschaft kam es zur Gründung der Hauptstadt Virunum. Die Rückseite der Münze zeigt im Vordergrund einen römischen Schmied bei seiner Arbeit und einen nach rechts fahrenden Reisewagen. Im Hintergrund ist ein Mithrastempel zu sehen.

Der Einladung sind zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, von Partnerorganisationen, des Bankwesens und Vertreter zahlreicher Medien gefolgt. Nach der Begrüßung durch Museumsdirektor Mag. Erich Wappis ging der „Hausherr“ Ausgrabungsleiter Univ.-Doz. Heimo Dolenz auf die Geschichte der Arena in Virunum ein. Besonderes Gehör fanden die Ausführungen des Marketing Direktors der Münze Österreich AG, Herrn Kerry R.J. Tattersall, in denen er auf die Gründungsgeschichte der Münze Österreichs einging, die mit den Lösegeldforderungen für König Richard Löwenherz seinen Anfang nahm. Nach der Vorstellung der Münze kam es zum Einzug der Gladiatoren unter Aufsicht von römischen Legionären, römischen Senatoren und zahlreichen „Römerinnen“. Senatoren und Römerinnen sind in ihrem Alltag Schülerinnen und Schüler des Europagymnasiums Klagenfurt.

Nach mehreren Kämpfen der Gladiatoren stärkten sich die faszinierten Besucher und Akteure nach römischer Tradition an einem Spanferkel. Diese Veranstaltung war eine Kooperation der Münze Österreich, des Landesmuseum für Kärnten, der AMICI LINGUAE LATINAE und des Europagymnasiums.



Bildquelle: Internet—  
Münze Österreich

Renate Glas

## Nachlese AMICI LINGUAE LATINAE

In Zusammenarbeit mit der Humanistischen Gesellschaft Kärnten und den Amici Linguae Latinae veranstaltete der Förderverein Rudolfinum des Landesmuseums Kärnten am 29. Juli 2010 im Archäologischen Park Magdalensberg eine Lesung.

Unter dem Titel „BADEN – LEBEN – LIEBEN von der Antike bis heute“ las der aus dem ORF bekannte Sprecher Christian Lichtenberg Texte von Seneca, Plinius, Ovid, Paolo Santonino und Alois Brandstetter. Musikalisch umrahmt wurde die Lesung von der Flötenspielerin Elisa Rauter. Fasziniert lauschten die zahlreich erschienenen Besucher den Texten und genossen die Atmosphäre des Raumes, fand doch die Lesung zu Füßen des Jünglings vom Magdalensberg statt.



Ferialer Abschluss der Lesung war Alois Brandstetters Kurzgeschichte „FERIAE, FERIARUM“, die zum Schmunzeln, Erinnern und sprachgeschichtlichen Exkursen einlud.

### VERÄNDERUNGEN IN DER ARGE KÄRNTEN

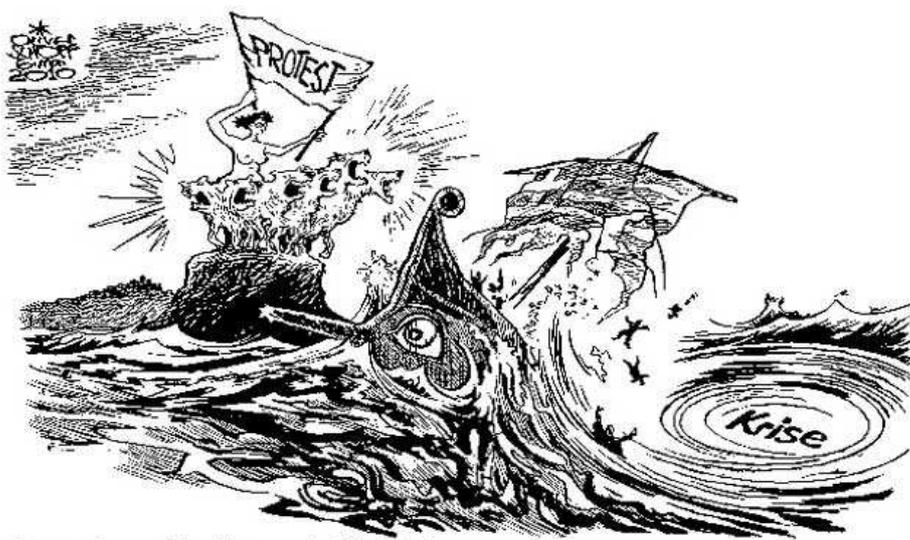
In Kärnten hat sich gegen Ende des vergangenen Schuljahres ein achtköpfiges Team zur Leitung der ARGE der Latein- und Griechischlehrer/innen gebildet, das unter dem Vorsitz von Frau **OStR. Mag. Veronika Zorn** arbeitet.

#### Kontaktdaten:

OStR. Mag. Veronika Zorn  
Mail: zorn@villa-marienhof.com

Schule: BG und BRG ST. MARTIN  
St. Martiner-Straße 7; A-9500 Villach  
Telefon: 04242-56305-0; Telefax: DW 22  
www.it-gymnasium.at

Gedanken von Oliver Schopf zur aktuellen Position Europas im Standard:  
Rechts oben am 6. 5. 2010,  
rechts unten am 26. 5. 2010.



Zwischen Skylla und Charybdis



Europa im Wandel

Marie-Theres Schmetterer

## Make Love (?) Not War. Szenische Collage zur Märtyrerakte des Hl. Maximilian

Ein fächerübergreifendes Projekt der 7E des BORG I Hegelgasse 14, Wien,  
aufgeführt bei der Nox Latina am 16. April 2010 im Lise Meitner-Realgymnasium Schottenbastei  
und am 24. Juni 2010 im BORG Hegelgasse 14

Texte zu Franz Jägerstätter: Abschiedsbrief, seine Erfahrungen beim Militär aus ‚Franziska Jägerstätter erzählt‘ von Alexander Kratzer, Strichfassung von Andreas Baumgartner;

biographisches Material, eigene Zusammenstellung

Martin Luther King: ‚Why I Oppose the War in Vietnam‘ (nach ‚Political Speeches in America‘),

The Vietnam Songbook: ‚The Universal Soldier‘, ‚Kill, kill, kill for Peace‘, ‚Insubordination‘

Rebecca Luker: ‚Ave Maria‘

### Dramatis personae

Maximilian, ein junger Mann: Andreas Tuma

Fabius Victor, sein Vater, ein Feldwebel: Arton Jakupi

Dion, Provinzstatthalter, General: Olivera Milosevic

Der Adjutant des Generals: Alexander Cody/Michelle Grebenicek/Dominik Forst

Pompeianus, ein Steuerbeamter: Emre Ercan

Ein anderer Rekrut: Karan Taneja

Soldaten: Ali Erdinc, Roman Muradi, Paul Pasquel,

Sprecherin (Anfang): Elif Eren

Sprecherin (Ende): Ghezal Baktash

Texte Franz und Franziska Jägerstätter: Jennifer Jankovich

Text Martin Luther King ‚Why I Oppose the War in Vietnam‘: Anam Rizvi

Chor: Fatma Abdalla, Demet Ekin, Merita Halili, Seda Meral, Senela Meral, Tanja Radisic, Zamara Santos, Yeter Vural, Karolina Weclawicz,

Deutsche Fassung der Acta Sancti Maximiliani: 7E

Regie: Marian Momen, Elif Erin, Ghezal Baktash et alii,

Marie-Theres Schmetterer

Video: Ghezal Baktash

Sprech- und Regiecoaching: Fritz Holy

Vermutlich kam der junge Maximilian nicht mehr dazu, das zu tun, was John Lennon und Yoko Ono in den Sechzigerjahren darunter verstanden haben. Aber was er als Christ damals am Ende des dritten Jahrhunderts darunter verstand, das tat er, indem er den Wehrdienst verweigerte und damit in den sicheren Tod ging. Darin ist er dem oberösterreichischen Bauern Franz Jägerstätter bis in Details seiner Aussagen ähnlich, der 1943 vom Naziregime aus eben diesem Grund hingerichtet wurde.

Die Geschichte des Maximilian ist uns als eine der zahlreichen Märtyrerakten erhalten, die in der Verfolgungszeit

des Christentums im dritten Jahrhundert entstanden ist, um die Anhänger der verbotenen Religion in ihrem Glauben zu stärken. Das Latein ist leicht lesbar, sollten doch auch einfache Leute gut verstehen, worum es da ging. Sie waren ja vielfach diese Christen. Immer wieder wird dasselbe gesagt, um klar zu machen, wie ernst es diesem jungen Mann mit der Sache ist. Leicht zu lesen und ein hervorragendes Mittel, um gewisse Grammatikstrukturen, Aufforderungen und verschiedene Konjunktive im Kontext zu erfassen und zu üben.

Und dann wird plötzlich aus diesem Ding, an dem man Latein übt, eine Geschichte, die Geschichte eines selbstbewussten, man könnte sogar sagen frechen, aufmüpfigen jungen Mannes, der zu seiner Überzeugung steht und sogar bereit ist, dafür in den Tod zu gehen. Mehr als eine Geschichte, eine dramatische Szene, die mit geringfügigen Adaptionen ein Script, ein Drehbuch wird: Ein junger Mann vor der Stellungskommission, nicht freiwillig, sondern weil er Soldat werden muss wie sein Vater, damals im Zwangsstaat des Diokletian, der keine freie Berufswahl zuließ. Er sagt einfach nein, will nicht einmal seinen Namen nennen oder sich abmessen lassen, verweigert die militärische Erkennungsmarke und bedankt sich sogar noch, als er in den Tod geschickt wird.

Da tauchen Bilder von jungen Amerikanern aus den Sechzigerjahren auf, die sich weigerten, in den Vietnamkrieg zu gehen, und öffentlich ihre Einberufungsbefehle verbrannten. Sie gingen nur ins Gefängnis, änderten aber durch ihr Verhalten doch einiges, brachten die US-Regierung dazu, die Allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen, und längerfristig auch ein Umdenken in Europa. Heute sind Zivildienstler nicht mehr aus dem öffentlichen Dienst wegzudenken. Dem Franz Jägerstätter, der mitten im Zweiten Weltkrieg den Dienst mit der Waffe aus Gewissensgründen verweigerte, wurde lange diese Entscheidung nicht zugebilligt. Eine Tätigkeit als Sanitäter hatte man ihm versagt.

Wie kamen wir, meine Klasse und ich, dazu, diesen ‚Übungstext‘ so zu gestalten? Zum Einen, weil wir gemeinsam schon einige Theaterprojekte als Zuschauer, in Gesprächen mit Künstlern und auch als Akteure (in der Projektwoche im Theater an der Wien Ende Juni 2009) miteinander gemacht haben. Theater ist ein fester Be-

standteil unseres schulischen Lebens geworden. Zum anderen, weil der Text so sehr danach geschrien hat, nicht nur irgendeine Übersetzung zu sein, sondern ein richtiger Text.

Statt einer ‚normalen Wiederholung‘ nahmen wir ihn wieder her und versuchten ihn in ‚unsere wirkliche‘ Sprache, nicht Lateinübersetzungsdeutsch, zu bringen. Anfangs war es ungewohnt, und gewisse Gewohnheiten verstellten die Sicht, doch je mehr wir bearbeiteten, umso besser, vielfältiger, variantenreicher wurden die Ideen, umso flüssiger, genuiner der sprachliche Duktus.



Ein erster Schritt war, das ‚du‘ des lateinischen Textes im Deutschen in ein angemessenes ‚Sie‘ umzuwandeln, den Prokonsul in einen General und uns das Ganze in einem Dienstzimmer irgendwo auf einem Amt – einer Schulklasse vielleicht nicht unähnlich – vorzustellen. Ich wollte ganz bewusst niemals ‚Verkleidungen‘ wie römische Helme, Schwerter oder Tuniken, denn das hätte die Bezüge, die sich so aufgedrängt hatten, gestört. Es sollte zeitlos, irgendwo im Hier und Jetzt vorstellbar sein. The Universal Soldier eben, der dann, wie so vieles im Zusammenhang mit Hippieära und Vietnamkrieg aus der Versenkung auftauchte. Kein Römer, kein Amerikaner, kein Russe, kein ... you name it ‚The Universal soldier‘. Der Text erwähnt nicht umsonst Nero und Caesar.

Eine Sammlung von Texten zum Thema ‚Vietnamkrieg‘ aus einem älteren, von mir gerne verwendeten Buch, ‚Political Speeches in America‘, suggerierte dann den Ausschnitt aus einer Predigt von Martin Luther King, ‚Why I Oppose the War in Vietnam‘, die wieder Gedanken und Bilder aufgreift, die schon im Maximilianstext auftaucht waren, und führte zum ‚Vietnam Songbook‘ ins Internet, das ‚Kill, kill, kill for peace‘ und ‚Insubordination‘ lieferte, was die Idee eines Chores konkretisierte, und über Oliver Stones ergreifende Auseinandersetzung mit seinen eigenen Vietnamerfahrungen in ‚Platoon‘ zu Rebecca Lukers ‚Ave Maria‘.

Der Kreis zu Franz Jägerstätter schloss sich, als ich im Dschungel Wien, einem der Orte unserer Theaterprojekte, Andreas Baumgartner vom ‚Theater des Kindes‘ in Linz kennenlernte, der vom dort höchst erfolgreichen Ein-Frau-Theaterprojekt ‚Franziska Jägerstätter erzählt‘ berichtete und uns dankeswerter Weise den Text für dieses Projekt zur Verfügung stellte. Zwei kurze Abschnitte daraus haben wir in unsere szenische Collage aufgenommen.

Fritz Holy, lange Jahre Schauspiel- und Sprechlehrer am Konservatorium Wien, stellte uns seine Erfahrung zum ersten Einrichten des Stückes durch sein Coaching zur Verfügung. Der Rest war gemeinsame Arbeit aller, Ausprobieren, Beobachten, Überlegen, Probieren, Besprechen, Versuchen, Verwerfen oder Aufnehmen. Ein für mich sehr schöner, produktiver Prozess, der uns in Erfahrungen geführt hat, die weit über das hinausgehen, was im normalen Unterricht sonst passiert. Viele gute Ideen und Vorschläge, die konstruktive Arbeit miteinander und die Beteiligung der ganzen Klasse waren eine große Freude für mich und die Gelegenheit, das Projekt bei der Nox Latina vorzustellen, hat das Projekt beflügelt. Es ist sogar der Wunsch aufgetaucht, den armen Maximilian nicht sterben zu lassen und ein alternatives Ende zu verfassen. Dazu gibt es einige Ideen. Wie weit sie sich verwirklichen lassen, wird sich im Herbst zeigen.

Jedenfalls war diese Arbeit für uns alle eine große Bereicherung und hat uns sehr viele interessanten Erfahrungen gebracht: von der gemeinsamen Gestaltung des Textes zur Besetzung, der Arbeit an den Rollen, dem Rappen im Chor zur Gestaltung der Kostüme, des Bühnenbildes und der Bild- und Videosequenzen - ein Zusammenführen sehr unterschiedlicher Dinge, die dann ein überzeugendes Produkt ergaben.

Bei näherem Interesse an diesem Projekt stellen wir gerne die Texte und anderen Materialien zur Verfügung.  
M-Th.Schmetterer@gmx.at

### **Make Love (?) Not War**

Lyrics- und Rap-Coaching: Barbara Hofko  
Idee und Konzept: Marie-Theres Schmetterer

## Themen der Lyrik von der Antike ins lateinische Mittelalter und darüber hinaus

1. -3. Juli in Wien

Veranstalter: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Universität Wien (Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein) und ELTE-Universität Budapest

Die fachspezifischen Symposien an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bergen einen besonderen Reiz. Immer sind GustostückerIn dabei, zu denen man nicht leicht Zugang hat. Ungarische und Wiener Wissenschaftler/innen boten einen bunten Reigen an Zugängen zu Themen der Lyrik, beginnend mit „Pindar über die Dichtkunst“ (Zsigmond Ritoók), „Überlegungen zur Neuen Sappho“ (Georg Danek) sowie „Griechische Dichter in der Bibliothek des Matthias Corvinus“ (Gábor Bolonyai). Sonja Martina Schreiner stellte „Lyrik auf den besten Freund des Menschen von Martials Issa bis zu Zernitzens Mopschund“ vor. Rita Kopecky fand in Martials „Liber spectaculorum“ Hinweise auf unterschiedliche Gladiatoren. Ábel Tamás präsentierte die „Materialisierung des lyrischen Ichs bei Catull“ im Lichte neuester Forschungen. Es ging um das Schenken, das in diversen Catull-Gedichten thematisiert wird. So kann in Catulls carmen 12 das Geschenk als Medium der Kommunikation verstanden werden. Der Bruder des Adressaten versucht den gestohlenen Gegenstand in Geld aufzuwiegen, er versteht den symbolischen Wert nicht. Carmen 14 spricht von Buchrollen als Geschenk. Das Buch ist ein zirkulierendes Medium, es bewirkt eine Gegengabe, ein „poetisches Recycling“. In carmen 22 geht es oberflächlich um Literaturkritik, Differenzen ergeben sich aus Wahrnehmungsschwierigkeiten bei der Identität (Häufung von „idem“, „videre“). Vers 4 mit den vielen Elisionen könnte eine Anspielung auf die Sprache des Suffenus sein; „palimpseston“ in Vers 5 kann metaphorisch für Intertextualität stehen.

Victoria Zimmerl-Panagl referierte über „Vertonte lateinische christliche Lyrik. Vom mittelalterlichen Stundengebet zum Soul des 21. Jahrhunderts“. Diese junge Philologin versteht es, ihre Zuhörer zu fesseln. Sie hatte einen Hymnus des Sedulius (5. Jhd.), „A solis ortus cardine“, ins Zentrum ihrer Überlegungen gestellt. Dieser Text, ein Abecedarius von 92 Versen, ist Teil der Liturgie des Weihnachtsfestkreises geworden (Strophen A-G: Laudes am 25.12.; Strophen H,I,L,N - „Hostis Herodes impie“: Vesper am 6.1.), wurde im Lauf der Jahrhunderte mehrfach übersetzt, ins Deutsche durch Martin Luther („Christum wir sollen loben schon“, darauf basierend die Kantate von J. S. Bach), und hat über 300 Vertonungen erfahren, im Mittelalter einstimmige, ab der Renaissance mehrstimmige. Da Victoria Zimmerl-Panagl auch Musikerin ist, stellte sie Besonderheiten ausgewählter Vertonungen dar, unterstützt vom Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik St. Pölten. In jüngster Zeit versuchte sich an dem Text nicht nur die niederländische Popgruppe „Seregost“, sondern auch der deutsche Jazzmusiker Volker Schlott mit der CD „Expressionzz“ 2006 (Gesang: Jocelyn B. Smith). Die Nummer „A So(u)lis Ortus Cardine“ bietet den lateinischen Choral, die deutsche Übersetzung Luthers und eine englische Fassung. 2009 veröffentlichte der Komponist der Titelmusik zur Serie „Mr. Bean“ („Ecce homo, qui est faba“), Ho-

ward Goodall, seine Version des Hymnus auf der CD „The Enchanted Voices“. Zum Ausklang gab der Chor aus St. Pölten in der nahe gelegenen Jesuitenkirche mit Werken von Pergolesi und Monteverdi dann noch einige Proben seines Könnens.

Der 2. Tag brachte „Die Epigramme des Ennodius (Tamás Adamik), „Beobachtungen zur Metrik des spätantiken und byzantinischen Epigramms“ (Andreas Rhoby), „Das Bild der Helena in den Carmina Burana“ (Petra Aigner), die „Verwendung und Funktion des s-Schwundes in der neoterischen Poesie“ (Béla Adamik), „Die Chariten auf dem Wr. Kongress“ (Gottfried Kreuz), „Zu den Römeroden des Horaz“ (József Krupp), „Einheit und Kontinuität in Horaz, carm. 3,42“ (Attila Ferenczi) und Paul R. Lorenz' Betrachtungen „Zu Horaz, carm. 3,12“. Am Samstag referierte Herbert Bannert über Archilochos, fr. 2 („Wo lehnt der Trinkende?“, ausgehend vom Text „Ich trinke, an den Speer gelehnt“). Barbara Dowlasz gab einen Einblick in die Horazrezeption in der lateinischen Dichtung des 20. Jhdts, Ibolya Tar stellte sechs verschiedene Arten des Vogelmotivs in den Oden des Horaz fest (Mythos, aktualisierter Mythos, der Dichter als Schwan, Vogelvergleich, metaphorische Anwendung, konkrete Erwähnung).

Zuletzt wies Kurt Smolak eine Diskontinuität bei der Verwendung des Motivs des Nachtigallengesangs nach: Oscar Wilde hatte in seiner Erzählung „The Nightingale“ einen aitiologischen Mythos aus Persien aufgegriffen, in dem die Liebe einer (männlichen) Nachtigall (bulbul) zu einer weißen Rose beschrieben wird, eine Parallele zum Pyramus-Thisbe-Mythos. Wilde machte aus der *passio* eine *compassio*, der Tod der Nachtigall bedeutet den platonischen Aufstieg der Liebe. Im 13. Jhd. dichtete der Franziskaner John Pecham, Erzbischof von Canterbury, in Vagantenstrophen seine „Philomela previa temporis ameni“: Bis zur 6. Stunde nimmt ihr Gesang zu, dann stirbt sie („ad nonam veniens moritur iam plene“). Die Nachtigall vollzieht hier die Passion Christi nach, aber freudig, ist ein Symbol für die von Liebe erfüllte Seele. Trotz der inhaltlichen Parallelen zwischen Wilde und Pecham (dreimalige Steigerung des Gesangs, *compassio*, schmerzvoller Tod, Schilderung des Todes, Deutung des Gesangs) handelt es sich bei Wilde um eine Verweltlichung des Mythos, bei Pecham um eine Christianisierung. Auch als idealer kirchlicher Sänger wurde die Nachtigall gedeutet (Ekphrasis *cuiusdam captivi*, Bayern, 8. Jhd?): Ein Jubellied schlägt in Trauer um, die Nachtigall wird atemlos, stirbt allerdings nicht. Alkuin von York dichtete über eine Nachtigall, die ihm geraubt wurde (Vgl. Ov. Am. II 6,3 ff.). Bei ihm wird die Nachtigall zum idealen Mönch („Natura magistra“: Der vernunftlose Vogel belehrt den Menschen.). Eugenius II., Erzbischof v. Toledo (gest. 654), gab dem Nachtigallengesang eine christlich-allegorische Deutung (Distichon *Philomelaicum*).

Bundesministerin für  
Unterricht, Kunst und Kultur

bm:uk

Dr. Claudia Schmied

Herrn Landesschulinspektor  
Dr. Michael Sörös  
Wipplingerstraße 28  
1010 Wien

Wien, 23. Juli 2010  
BMUKK-11.012/0094-I/2/2010

Sehr geehrter Landesschulinspektor Dr. Sörös!

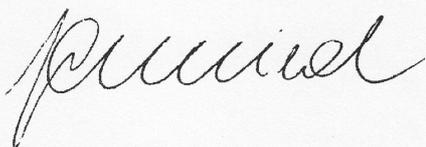
Dass der Schüler Roman Kribernegg vom Bischöflichen Gymnasium Graz beim internationalen Altgriechisch-Bewerb die Gesamtwertung gewonnen hat, freut mich sehr und ich gratuliere ihm sowie seinem Lehrer, Herrn Prof. Pfeifer, zu diesem schönen Erfolg.

Vielen Dank, dass Sie mich von dieser hohen Auszeichnung in Kenntnis gesetzt haben. Es ist wichtig, sich mit der Geschichte und den alten Sprachen auseinander zu setzen, um auch die Gegenwart verstehen zu können. Die altgriechische Kultur und Geistesgeschichte ist eine wesentliche Basis der abendländisch-humanistischen Tradition, und die intensive Beschäftigung mit der Antike ermöglicht auch ein besseres Verständnis der gemeinsamen Wurzeln Europas.

Mit dieser Leistung hat Roman Kribernegg nicht nur sein Talent und seinen Fleiß unter Beweis gestellt, sondern auch gezeigt, dass die Beschäftigung mit der altgriechischen Sprache und Kultur auch heute spannend und lehrreich ist.

Ich danke Ihnen und Herrn Prof. Pfeifer herzlich für Ihren Einsatz und Ihr Engagement, wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und für den Sommer eine schöne und erholsame Urlaubszeit.

Mit herzlichen Grüßen



Walter Dujmovits

## Aus: An der Wende zweier Zeiten. Lebenserinnerungen von Karl Renner, Wien 1946

### S. 96/97

„Und nun zu den Schulerfahrungen dieser zwei Jahre. Die ersten Wochen in der städtischen, in der „Lateinschule“, setzten mich in beinahe fassungslose Verwirrung. Nicht nur die neue Umgebung, die vielen ganz anders gearteten Burschen, das Fehlen jedes Freundes unter ihnen, die verwunderliche Tatsache, das wir nicht wie in der Volksschule einen Lehrer, sondern nahezu für jeden Gegenstand einen anderen Lehrer hatten, dass diese Lehrer die etwas fremdklingende reine Schriftsprache sprachen - bis auf den Pater Paul -, nicht nur dies alles, sondern vor allem, dass der Unterricht im Lateinischen sofort einsetzte, noch bevor ich aus der Schülerlade die Bücher bekommen konnte, und so betrieben wurde, dass ich rein gar nichts Vernünftiges mit ihm anzufangen wusste, ließen mich anfangs fast verzweifeln.“

### S. 132/133 (über Professor Jerusalem)

„Aus dem Vortrag und durch die Anleitung Jerusalems erschlossen sich philosophische Tiefe, dichterische Schönheit und menschliche Größe der Seele des Schülers, der ein Organ dafür besaß. Wir lasen C. Rufus' „Leben Alexander des Großen“ und Nepos' „Leben berühmter Männer“ und erfuhren, was menschliche Persönlichkeit ist, wie ihre Größe, wie ihre Schuld in der Geschichte wirken kann, und wir lernten dabei die Eigenheit der klassischen Sprachen, ihren von der Muttersprache verschiedenen Bau und Geist. Die große Begeisterung aber erweckte in mir die Lektüre Ovids und die damit verbundene Lehre von den deutschen wie den antiken Versmaßen, von der dichterischen Ausdruckweise, den Tropen und Figuren; endlich fand so das, was in mir teils natürliche Veranlagung, teils die primitive Schulung durch Morawek so früh erweckt hatte, systematische und theoretische Ergänzung. Ich übersetzte nicht nur den lateinischen Autor in seinem Versmaß, sondern auch in gebundener und gereimter Sprache ins Deutsche und verfasste viele Gedichte, Lieder und Balladen, wozu auch eine eifrige Lektüre deutscher Dichter Anstoß gab. Heines „Buch der Lieder“, das ich damals aus der Reclam-Bibliothek erstand, das erste von mir gekaufte Buch, versetzte mich in einen wahrhaftigen lyrischen Rausch. Mit Name, Stand und Art der Mädchen, die den (sic!) Gegenstand meiner erwachenden Jugendleidenschaft und meiner dichterischen Versuche waren, behelligt zu werden, sei dem Leser erspart. Ob diese Erzeugnisse Wert hatten, kann ich heute nicht mehr beurteilen, da ich sie nur zum Teil sammelte und später in einem kritischen Augenblick meines Lebens samt und sonders verbrannt habe...“

### S. 174/175

„Die Matura schloss meinen klassischen Bildungsgang ab. Ein Zeuge bestätigt, dass ich die alten Sprachen völlig beherrschte\*. Die schriftlichen Arbeiten in Deutsch, Griechisch und Latein hatte ich so rasch fertig, dass ich das Schulhaus in kürzester Zeit verlassen und heimkehren konnte, was Herrn und Frau Scherb mächtig erschreckte - sie meinten, irgendein Zwischenfall habe die Unterbrechung der Matura erzwungen. Obwohl ich auch in

den Realien, in Mathematik wie in Physik, ein ausgezeichneter Schüler war und für die Naturwissenschaften ein brennendes Interesse besaß, lebte ich doch dermaßen in der deutschen Literatur und in der antiken Welt, dass die religiösen Probleme, die mich früher ergriffen hatten, wie alle Ansätze politischen Interesses ganz in den Hintergrund traten. Latein beherrschte ich so, dass Professor Kornitzer, der damals an seiner Cicero-Ausgabe arbeitete, mich in der sechsten und siebenten Klasse dazu heranzog. Es ist darum begreiflich, dass ich damals ganz entschlossen war, Philosophie zu studieren und nebenbei in der schönen Literatur schöpferisch tätig zu sein. Dazu ermutigte mich auch der Erfolg, den ich mit einigen lyrischen Gedichten hatte, die gedruckt und von den Herausgebern recht gelobt worden waren. Ein deutscher Lyriker und Dramatiker zu werden, war mein Ehrgeiz. Ich ahnte nicht, dass ich einen ganz anderen Weg nehmen sollte...“

### Fußnote:

„In einer Festschrift zum Jubiläum mehrhundertjährigen Bestandes des Piaristengymnasiums zu Nikolsburg zählt Halusa die Namen und Leistungen berühmt gewordener Nikolsburger Studenten auf und berichtet unter anderem: Professor Kornitzer habe geäußert, Cicero habe kein besseres Latein geschrieben als Renner - eine übertriebene Anerkennung für die von mir geleistete Hilfe bei der Herausgabe der Werke Ciceros. Halusa berichtet ferner, ich hätte das alte Studentenlied „O quae voluptas“ ins Griechische übersetzt. Meiner Autorenschaft bin ich nicht gewiss, doch sind mir einige Verszeilen gut in Erinnerung ...“

**Anmerkung:** Renner beginnt angesichts des Elends, in dem seine Eltern und Geschwister leben, am Wert der humanistischen Bildung zu zweifeln. Während seines Jus-Studiums ändert sich das wieder.

### S. 207/208

„Als ich endlich, im größten Hörsaal der Fakultät, Exners Vorlesungen über die Institutionen des römischen Rechtes hörte, dieses wunderbaren Vortragenden klare und anschauliche Erläuterung vernahm und begriff, welche Funktion das Recht in der menschlichen Gesellschaft besitze, wie das römische Volk auf dem Wege zur Weltherrschaft in Jahrhunderten die Formen des sozialen Zusammenlebens allmählich geprägt und wie der römische Kaiser Justinian es in einem unsterblichen Rechtsbuch zusammengefasst, dem ureigensten Produkt des römischen Geistes und dem kostbarsten Erbe eines untergegangenen Weltreiches, da war ich nicht nur völlig überzeugt, die richtige Laufbahn eingeschlagen zu haben, da fand ich die Brücke vom klassischen Altertum, in das ich mich vor dem so eingelebt hatte, zu unserer Zeit wieder und die Aussöhnung mit meiner humanistischen Vorbildung, die ich vor mehr als Jahresfrist so verzweifelt verworfen hatte. Und die Schöpfer des römischen Rechtes, die Baumeister des ersten Weltstaates der Geschichte, sie mussten mir auch, so hoffte ich, meine Frage über Wesen und Aufgaben des Staates beantworten, die ich im letzten Jahre mir selbst so oft gestellt hatte.“



Mag. Maria Mavromichali-Botz  
Präsidentin  
1190 Wien, Hackhofergasse 22/7  
Tel: 0699 / 10 20 80 45  
FAX: 0 803 86 50  
ZVR-: 055887064  
Mail: [austriahellas@gmx.at](mailto:austriahellas@gmx.at)  
[www.austriahellas.at](http://www.austriahellas.at)

## „Aktion ALTGRIECHISCH“

Mit großer Freude kann ich Ihnen im Namen der Österreichisch-Griechischen-Gesellschaft mitteilen, dass es uns heuer gelungen ist, den Schülern, die sich im Fach „Altgriechisch“ bei der Österreich-Olympiade 2010 ausgezeichneten, d.h. die/der Beste jedes Bundeslandes und der Olympionike/in einen 8-tägigen Aufenthalt auf der Insel Rhodes und der Dodekanes in der letzten Septemberwoche (von Sonntag, 26.9., bis Samstag, 2. Oktober 2010) zu ermöglichen. Dazu kommt ein Lehrer/In als Begleitperson mit.

Die Österreichisch-Griechische-Gesellschaft hat diese Aktion ins Leben gerufen als Zeichen der Anerkennung für die hohe erbrachte Leistung und als Ansporn, weiterhin das Interesse der Schulen und der Schüler für das Fach „Altgriechisch“ wach zu halten.

Es ist uns gelungen, in Rhodes-Dodekanes eine großartige Privatinitiative zu starten, wobei auch die politische Seite positiv mitwirkt.

Über die Flugtickets verhandeln wir noch mit Olympic-Air. An einem spannenden Programm wird jetzt gearbeitet, damit die Schüler nicht nur das „Alte“, sondern auch das „Neue“ Griechenland kennen lernen. Es wird auch ein Treffen mit griechischen Jugendlichen stattfinden.

Wir freuen uns sehr, dass das gerade jetzt gelingt, wo Griechenland selbst eine schwierige Zeit durchmacht. Das signalisiert vielleicht, dass Griechenland diese Krise auch als Chance aufgreift.

Die Präsidentin  
der Österreichisch-Griechischen Gesellschaft

Wien, 15.08.2010

## Veranstaltungen

### ARGE Tirol

20.10.2010

#### Die neue schriftliche Reifeprüfung in Theorie und Praxis

Ort: Ak. Gymnasium Innsbruck, Angerzellgasse 14, Aula

Zeit: 9.00 – 17.15 Uhr

Referenten: Mag. Anna Pinter, Dr. Hermann Niedermayr

*Inhalt:* Nach einem Einblick in die Methodik der Testung werden erprobte Maturabeispiele für Latein (Kurz- und Langform) vorgestellt und diskutiert. An einen Erfahrungsbericht von der ersten Feldtestung (Schwierigkeitsgrad der Übersetzungstexte, häufigste Kompetenzdefizite, Testformate für den Interpretationstext) schließen sich Überlegungen an, welche didaktischen Folgerungen man aus den Ergebnissen ziehen sollte. Behandelt werden auch die Bewertung beider Aufgabenteile und das Gestalten von Schularbeiten nach den neuen Vorgaben.

*Ziel:* Die Teilnehmer sollen mit den neuen Formaten der schriftlichen Reifeprüfung Latein und mit den neuen Bewertungskriterien vertraut werden und lernen, diese auch bei Schularbeiten zu praktizieren.

29.11.2010

#### Die neue mündliche Reifeprüfung Latein – Themenpool

Ort: PHT, Adamgasse 22

Zeit: 14.00 – 17.15 Uhr

Referent: Dr. Hermann Niedermayr

*Inhalt:* Überlegungen zu den lehrplanorientierten (modulbezogenen) Themenbereichen für die neue mündliche Matura und zu den kompetenzorientierten Fragestellungen. Gemeinsame Erstellung eines möglichen Themenpools für die Lang- und Kurzform

*Ziel:* Die Teilnehmer sollen, beginnend mit dem Lateinunterricht in den 5. Klassen, mögliche Themenbereiche gemeinsam bearbeiten und mit der Formulierung kompetenzorientierter Fragen vertraut werden.

24.02.2011

#### Stadtrömische Inschriften in Innsbruck

Ort: Univ. Innsbruck, Atrium, Langer Weg 11

Zeit: 9.00 – 17.15 Uhr

Referenten: Dr. Brigitte Truschnegg, Dr. Kordula Schnegg, Dr. Helmut Berneder, Mag. Michael Sporer

*Inhalt:* Im „Raum der Schrift“ des 2008 eröffneten Zentrums für Alte Kulturen ist die größte Sammlung stadtrömischer Inschriften in Österreich ausgestellt. Nach einer Einführung in die Geschichte der Sammlung und in die römische Epigraphik sollen ausgewählte Beispiele dieser Inschriften in Gruppenarbeit ausgewertet werden (Übersetzung, Historische Auswertung, Kontextualisierung). Außerdem wird ein fachdidaktisches Modell

zur schulischen Vermittlung vorgestellt. Die Veranstaltung bietet auch Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten der altertumswissenschaftlichen Institute, das Abgussmuseum und die Fachbibliothek kennenzulernen.

*Ziel:* Die Teilnehmer sollen mit den Räumlichkeiten des „Atriums“ vertraut werden, mit römischen Originalinschriften arbeiten und Anregungen zur didaktischen Umsetzung der römischen Epigraphik erhalten.

### ARGE KÄRNTEN

17.9.2010

#### Informelles Arbeitstreffen

Ort: Europagymnasium Klagenfurt

*Thema:* Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung, Schularbeitengestaltung und das neue Korrektursystem.

*Referentin:* R. Glas

4.10. 2010

#### Richtlinien zur Leistungsbeurteilung in Latein und Griechisch

Ort: PH

Zeit: 15.00—18.00 h

*Referentin:* OStR Mag. Renate Glas (Mitglied der Arbeitsgruppe)

*Inhalt:* Vorstellung des neuen Korrekturverfahrens nach dem Kompetenzmodell anhand einiger vom Bifie freigegebener Aufgabenbeispiele. Anregungen zur Umsetzung der neuen Anforderungen bei Schularbeiten.

Mit dem Haupttermin 2014 wird auch in Latein und Griechisch die neue standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung zur Anwendung kommen. Da diese Änderung die 5. Klassen des Schuljahres 2010/2011 erstmals treffen wird, sind ab sofort für 5. Klassen in Latein und Griechisch und 3. und 4. Klassen der Langform Latein neue Grundlagen zur Leistungsbeurteilung verpflichtend einzuhalten (Lehrer/innen der 6. – 8. Klassen werden zur Umstellung eingeladen). Zur Unterstützung der Kolleg/innen hat eine Arbeitsgruppe (Leitung LSI Dr. Michael Sörös), bestehend aus aktiven Latein- und Griechischlehrer/innen aller Bundesländer, aus Prüfungsexpert/innen der Universitäten Klagenfurt und Innsbruck, aus Jurist/innen des BMUKK und aus Beamten der Schulaufsicht einen Leitfaden „Rechtsgrundlagen zur kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch“ erarbeitet.

28.02.-1.03. 2011

#### Fortbildungsveranstaltung in St. Georgen

*Referent/innen und Themen:*

Dr. Ingvalde Scholz: „Viele Wege führen nach Rom. Differenzierung und Individualisierung im LU“; „Denn sie wissen, was sie können. Kompetenzorientierte und differenzierte Leistungsbeurteilung im LU“

Dr. Wolfram Kautzky: „Medias in Res“ für die 7. u. 8. Klasse  
Dr. Renate Oswald (BG Rein): „Neue Reifeprüfung“

Mag. Ingeborg Wiener ( BG Tanzenberg): Bühnenspiel und Dramapädagogik. Chorisches Sprechen. Vom Thema zur Szene.

## ARGE Burgenland

20. 9. 2010

### Veränderte Formen der Leistungsfeststellung nach der neuen Reifeprüfung. Praktische Beispiele.

Ort: BORG Güssing:

Referent: Mag. Walter Dujmovits, Eisenstadt

## ARGE Vorarlberg

12. 11. 2010

### Alter Wein in neuen Schläuchen?

Ort: PH Feldkirch

Zeit: 9.00 - 17.15 Uhr

Referent: Mag. Walter Dujmovits (Eisenstadt; Leiter der ARGE Burgenland, Mitarbeiter in der Projektgruppe „Standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung“ und „Leistungsbeurteilung neu“)

*Inhalt:* Information und workshop zur Erstellung von Schularbeiten auf Basis der Kompetenzmodelle für die neue Reifeprüfung; Information über den aktuellen Stand in der Entwicklung der Leistungsbeurteilung

### Erinnerung: Veranstaltungen der ARGE Wien zur neuen Reifeprüfung im WS 2010/11

Vgl. Circulare 2/2010!

28. 9. 2010

### Kompetenzbereiche Übersetzungsaufgaben: Texterschließung in Latein und Griechisch

Ort: AMS, 1180 Semperstraße 45

Zeit: 9.00 - 17.00 Uhr

Referentinnen: Mag. Irmgard Kirk, Mag. Susanne Angellotti

19. 10. 2010

### Standardisierte RP und ihre Auswirkungen auf die Leistungsbeurteilung im Unterricht

Ort: pGwkRg 1070 Kenyongasse 4-12

Zeit: 17.00 - 20.00 Uhr

Referenten: LSI Dr. Michael Sörös, Mag. W. Widhalm

24. 11. 2010

### Standardisierte RP und ihre Auswirkungen auf die Unterrichtsarbeit in Latein und Griechisch

Ort: pGwkRg 1070 Kenyongasse 4-12

Zeit: 17.00 - 20.00 Uhr

Referenten: LSI Dr. Fritz Lošek, Mag. Wilhelmine Widhalm

#### Lateinischer Pop

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/0,1518,707550,00.html>

## Wer rezensiert für den Janus?

### Anforderung der Rezensionsexemplare:

**Sodalitas-Mitglieder** mögen unter Angabe von Dienst- und Privat-Anschrift per Post oder E-Mail den/die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion anfordern. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten /der Rezensentin über.

**IANUS-Redaktion:** Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstr. 9 h, 8045 Graz; wolfgang\_j.pietsch@aon.at

### Aschendorff Verlag, Münster

Cicero, Die Verteidigung des Dichters Archias und weitere Texte zur Bildung und Rhetorik. Ausgewählt, eingeleitet und komm. v. M. Bradtke. (Slg. lat. und griech. Klassiker) 80 S.

### Beck, München

Hartwin Brandt, Am Ende des Lebens. Alter, Tod und Suizid in der Antike (R. Zetemata, H. 136) 158 S.

### Hörbücher (Audio-CDs):

Seneca, Von der Kürze des Lebens, gelesen v. G. Böckmann. Spielzeit 61 Min.

Epikur, Philosophie des Glücks, gelesen v. P. Jordan und St. Schad. Spielzeit 37 Min.

### Braumüller, Wien

Reihe *Latein in unserer Zeit* (je 80 - 120 S.), jeweils mit Lehrerbegleitheft im Internet ([www.braumuellner.at](http://www.braumuellner.at)):

W. Müller/W. Schepelmann. **Rostra**. Politik und Rhetorik von der Antike bis heute. 114 S.

R. Oswald/M. Schuller, **Alltag im antiken Rom**. Von Arbeitsteilung bis Zirkusspiel. Brevis [Kurzfassung der Ausg. 2005]104 S.

### Reihe *Latein in unserer Zeit, Übungstexte [mit Erläuterungen, Beantwortung der Vertiefungsfragen und mit dt. Übersetzung]*

W. Freinbichler, **Fachsprache Latein**. Texte aus Naturwissenschaft – Medizin – Recht. 90 S.

### Buchners Verlag, Bamberg

Zeugen der Anklage. Cicero, In Verrem. Bearb. v. Elke Werrer. (Slg. Ratio, H. 3) 48 S.

Tierisch gut. Phädrus, Fabeln. Bearb. von Chr. Zitzl. 48 S.

Leben, Lieben, Lästern. Catull, Ovid, Martial. Bearb. v. A. Kammerer (R. Transfer, H. 11), 48 S.

Klaus Gallas, Ulf-Dieter Klemm, Griechenland begeben. Geschichte, Landschaft, Kultur und Menschen. 320 S.

Rainer Nickel, *Carpe viam*. Systematische Zitatengrammatik. 108 S.

Lehrerheft zu *prima*, Gesamtkurs Latein. Übergangslektüre, Ausgabe A. 118 S.

### Cornelsen Verlag, Berlin

*Tolle lege*. Lateinische Übergangslektüre, hrsg. v. A. Bertram und W. Sachse. 96 S.

Dazu Handbuch für den Unterricht, 62 S.

H. Krefeld (Hrsg.), *Res Romanae*. Begleitbuch für die lat. Lektüre. Ausgabe 2008. 320 S.

Plinius d. J., Ausgewählte Briefe. Hrsg. von H. Königler (Altsprachliche Textausgaben, 18). 80 S. Dazu Lehrerheft, 104 S.

#### **Hirmer Verlag, München**

Oskar Kokoschkas Antike. Eine europäische Vision der Moderne. Katalogbuch der Ausstellung in Halle, Stiftung Moritzburg. 176 S. mit 80 Farb-Abb.

#### **Hölder-Pichler-Tempsky, Wien**

Klug-Kurz-Zins, *Lege et intellege*. Lateinische Textsammlung. 224 S.

#### **Klett Verlag, Stuttgart**

##### *Reihe Libellus:*

Caesar – Feldherr, Politiker, Vordenker. *Bellum Gallicum*. Von Hans-Joachim Glücklich. Mit beigelegter CD-ROM. 168 S.

Tacitus, *Annalen*. Von W. und G. Gaberdan. 104 S.

Cicero, *Reden gegen Verres*. Von R. Albl, E. Lederbogen. 96 S.

P. Ovidii Nasonis *Metamorphoses selectae*. Composuit Rubricastellanus, pinxit M. Frei. Mit Worterläuterungen zu Comic und Text. 56 S. A-4-Format mit farbigen Zeichnungen.

#### **Klett-Cotta, Stuttgart**

Robin Lane Fox, *Die klassische Welt*. Eine Weltgeschichte von Homer bis Hadrian. 730 S.

#### **Königshausen & Neumann, Würzburg**

Kurt Roeske, *Antigones tödlicher Ungehorsam*. Text, Deutung, Rezeption der Antigone des Sophokles. 206 S.

#### **Lindauer Verlag, München**

##### *Lindauers Uni-Texte:*

Karl Bayer: Heinrich Brauns Ovid-Stilistik. Übersetzung und Erläuterung. 88 Fragen mit Antworten und 250 Beispielen sowie einem Ratgeber für künftige Elegiker. 88 S.

#### **J. B. Metzler Verlag, Stuttgart**

V. und A. Nünning (Hrsg.), *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse*. Ansätze, Grundlagen, Modellanalysen. 340 S.

#### **Öbv, Wien**

##### Reihe Latein Lektüre *aktiv*:

Zeitreisen. Von der Gründung Roms bis zur Sizilianischen Vesper.

Ausgewählt und kommentiert von Franz-Joseph Grobauer und Walter Perné. 112 S.

#### **Oldenbourg Verlag, München**

Sophokles, *Antigone*. Interpretiert von A. Geisenhauslücke (Oldenbourg Interpretationen, 92), 124 S.

#### **Ovid-Verlag, Bad Driburg**

Ovid, *Ars amatoria*. Bearbeitet von R. Henneböhl (Latein kreativ, Bd. 2). 152 Seiten mit zahlreichen farb. Abb.

#### **Praesens Verlag, Wien**

Ilse Korotin, Heidi Schrodtt (Hrsg.): Gertrud Herzog-Hauser

(1894-1953). Klassische Philologin, Dozentin und Schuldirektorin. 90 S. mit Abb.

#### **Reclam, Stuttgart**

##### *Universalbibliothek:*

*Menander*, *Dyskolos*, *Der Menschenfeind*. Gr. /D. 120 S.

Vergil, *Aeneis*, 11. und 12. Buch. Lat. / dt. mit 24 Abb. Übersetzt und hrsg. von E. und G. Binder. 292 S.

##### *Reihe Fremdsprachentexte Latein:*

*O vitae philosophia dux!* Lateinische Texte zum Thema „Philosophie in Rom“. Ausgew. und hrsg. von Th. Krüger. 160 S.  
F. Fajen, Lateinische Grammatik. Ein Repetitorium mit besonderer Berücksichtigung des Verbs. 104 S.

##### *Reclam TB:*

Mythos Elektra. Texte von Aischylos bis Elfriede Jelinek. Hrsg. von L. Walther. 172 S. (Nr. 20194)

##### *Reclam Sachbuch:*

K. Hopkins/Mary Beard: *Das Kolosseum*. Mit 34 Abb. 250 S.

#### **Rombach Verlag, Freiburg**

B. Zimmermann, *Spurensuche*. Studien zur Rezeption antiker Literatur. 200 S. (Paradeigmata 5)

#### **Edition Ruprecht, Göttingen**

Jan-Wilhelm Beck, *Aliter loqueris, aliter vivis*. Senecas philosophischer Anspruch und seine biographische Realität. 80 S., kart.

#### **Theiss Verlag, Stuttgart**

Doris Fischer: *Mittelalter selbst erleben!* Kleidung, Spiel und Speisen - selbst gemacht und ausprobiert. 96 S.

#### **Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen**

Fr. Schlosser, *Fabulae!* 10 Lat. Märchenparodien, gereimt, illustriert, annotiert und mit situativen Grammatikübungen. 48 S.

##### Reihe *Clara*:

Stefan Kliemt, *Sallusts Bellum Iugurthinum* (Heft 28) 32 S.

Ds., *Augustus, Res gestae* (Heft 29) 48 S.

Hubert Müller, *Cicero, Reden gegen Verres* (Heft 31) 48 S.

#### **Veritas Verlag, Linz**

Fr. Schlosser, *Cnusper, Cnusper, Cnasam*. Lat. Märchen für das 1. und 2. Lernjahr. Mit Wortschatz- und Grammatikübungen inkl. CD-Rom. 48 S.

#### **Universitätsverlag Winter, Heidelberg**

Gregor Bitto, Andreas Fuchs: *M. Tullius Cicero, Oratio pro M. Caelio – Rede für M. Caelius*. Kommentierte Cicerolektüre für die Vorbereitung auf das Latinum. 128 S.

#### **Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt**

Johannes Cochlaeus, *Kurze Beschreibung Germaniens*. In der Übersetzung von K. Langosch, mit einer Einführung von V. Reinhardt. 128 S.



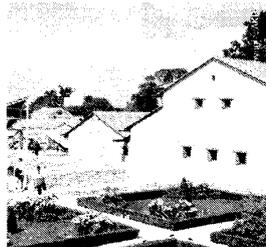
## SEHR GEEHRTE PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN!

Die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen in Niederösterreich ist uns ein besonderes Anliegen. Um Sie bei der Vermittlung der Lehrplaninhalte bestmöglich zu unterstützen, versuchen wir immer neue Angebote zu schaffen. Im Rahmen der Niederösterreichischen Landesausstellung 2011 wandern die Besucher/innen durch die Jahrtausende - Geschichte wird auf diesem Wege erlebbar und erfahrbar. Wir möchten Sie herzlich zu den zehn Bildungsnachmittagen der PH NÖ einladen und freuen uns, Sie mit Ihren Schülerinnen/Schülern auf der Niederösterreichischen Landesausstellung 2011 begrüßen zu dürfen.

Dr. Erwin Pröll  
Landeshauptmann Niederösterreich

Univ.-Prof. Dr. Erwin Rauscher  
Rektor der PH NÖ

HR Hermann Helm  
Amtsführender Präsident des  
Landesschulrates für Niederösterreich



PETRONELL - CARNUNTUM  
FREILICHTMUSEUM



BAD DEUTSCH - ALTENBURG  
MUSEUM CARNUNTINUM



HAINBURG/DONAU  
KULTURFABRIK

## EROBERN – ENTDECKEN – ERLEBEN BEI DEN BILDUNGSNACHMITTAGEN DER PH NIEDERÖSTERREICH

Bei der Niederösterreichischen Landesausstellung vom 16. April bis 15. November 2011 erwarten Sie an drei Standorten – im Freilichtmuseum Petronell, im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg und in der Kulturfabrik Hainburg – originalgetreue Rekonstruktionen römischer Gebäude, einzigartige archäologische Funde und herausragende Ausstellungsobjekte zur Geschichte der Eroberungen und Entdeckungen. Ziel der zehn Lehrveranstaltungen, die die PH NÖ in den Bildungsregionen für die Lehrer/innen der Grundschule und der Sek. I/PTS anbietet, ist es, die beeindruckenden Ausstellungsinhalte der drei Standorte kennen zu lernen. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer/innen den begleitenden Lehrmittelbehef zur Ausstellung.

### ERLEBNISTAG IN CARNUNTUM

Der Erlebnistag bietet die Möglichkeit die römischen Gebäuderekonstruktionen unter fachkundiger Begleitung zu besichtigen und in der Kulturfabrik Hainburg erstmals einen Blick hinter die Kulissen der Ausstellungsproduktion der Niederösterreichischen Landesausstellung 2011 zu werfen.

#### INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN FÜR DIE AHS/HS/PTS/ASO:

351F0WGH29	Zeit: 11.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: Stiftsgym. Seitenstetten
351F0WGH30	Zeit: 13.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: BG/BRG Lilienfeld
351F0WGH31	Zeit: 15.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: PH Hollabrunn
351F0WGH28	Zeit: 20.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: Jakob Thoma MS Mödling
351F0WGH27	Zeit: 22.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: HS Ottenschlag

#### INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN FÜR DIE VS/ASO:

351F0WGH32	Zeit: 12.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: HS Ottenschlag
351F0WGH36	Zeit: 14.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: VS St. Andrä-Wördern
351F0WGH34	Zeit: 18.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: Jakob Thoma MS Mödling
351F0WGH33	Zeit: 19.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: VS Mistelbach
351F0WGH35	Zeit: 21.10.2010, 14:00 – 17:30 Uhr	Ort: Jakob Prandtauer HS Melk

#### ERLEBNISTAG FÜR ALLE SCHULARTEN:

351F0WGH26	Zeit: 26.10.2010, 09:00 – 17:00 Uhr	Ort: Carnuntum
------------	-------------------------------------	----------------

**ANMELDUNG DAZU AN DER PH NÖ ÜBER PH-ONLINE  
VOM 01. – 15. SEPTEMBER 2010.**



[www.noe-landesausstellung.at](http://www.noe-landesausstellung.at)



KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH



## Den Olymp erklommen

Roman Kribernegg wurde zu Europas bestem Altgriechisch-Übersetzer gekürt. Dem 18-Jährigen haben es dabei vor allem philosophische Texte angetan.



*Unterstützt wurde Roman Kribernegg auch von seinem Griechisch-Professor Josef Pfeifer.*

Er liest vor allem philosophische Abhandlungen, aber spielt auch gerne Fußball: Roman Kribernegg ist ein ganz normaler Jugendlicher - mit einem außergewöhnlichen Hobby: Altgriechisch. Und dieses hat er zur Perfektion getrieben, trug er doch im europaweit ausgeschriebenen Übersetzerwettbewerb den Sieg nach Hause. „Zuerst war es für mich ein ganz normaler Gegenstand“, erzählt der 18-Jährige, „als wir aber begonnen haben, das Neue Testament zu übersetzen, hat mein Interesse immer mehr zugenommen.“ Denn dem Jugendlichen kommt es

nicht nur auf die Wörter an, sondern auch auf den Inhalt, auf den Sinn. So ist auch der tiefgründige Prolog des Johannes-Evangeliums eine seiner Lieblingstextstellen.

Überzeugen konnte er die Wettbewerbsjury allerdings mit einer Tragödie aus der Feder des griechischen Dramatikers Euripides: Iphigenie in Aulis. „Wir mussten eine Passage übersetzen und interpretieren, aber auch Grammatik- und Vokabelfragen beantworten“, berichtet der Europameister. Drei Stunden hatten die Schüler aus ganz Europa dafür Zeit. Zwei Monate später das Ergebnis: Roman hatte erstmalig in der Geschichte des Wettbewerbs 100 von 100 Punkten erreicht! Übergeben wird der Preis Anfang September in Griechenland - eine Tour durch das antike Athen inklusive.

Auch in Zukunft will sich der Weststeirer mit der hellenistischen Philosophie beschäftigen, doch nicht in erster Linie. Nach einem Vorbereitungsjahr in Italien will Roman nächsten Herbst ins Priesterseminar eintreten, um später als Seelsorger für die Nöte der Menschen da zu sein.

### ZUR PERSON

Roman Kribernegg ist 18 und stammt aus St. Katharina in der Wiesel (Bezirk Deutschlandsberg). Seit dem 10. Lebensjahr besuchte er das Bischöfliche Gymnasium und Seminar in Graz. Beim Bewerb des griechischen Bildungsministeriums setzte er sich gegen 150 Bewerber durch.

*Online-Ausgabe der Kleinen Zeitung Graz, 16. Juli 2010, Seite 17*

### Hinweis auf eine Neuerscheinung

Kürzlich ist im Buchner Verlag, Bamberg, der Auxilia-Band „Ovids Metamorphosen im Unterricht. Interpretationen, Projekte, Rezeptionsbeispiele“ erschienen, herausgegeben von Wolfgang J. Pietsch, mit Beiträgen von Renate Oswald, Astrid Hofmann-Wellenhof und Ludwig Fladerer. 160 Seiten mit zahlreichen, auch farbigen Abbildungen; € 21,20.

Red.

#### Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich  
DVR 0727393

#### Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt  
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien  
widhalm@gmx.net

**Österr. Post AG**  
**Info.mailentgeltbezahlt**